

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 102.

Sonnabend, den 26. August 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Frankreichs „letzte Wort“.

Die Pariser Minister- und Votschaster-Konferenzen haben, wie aus Paris gemeldet wird, zu einer „endgültigen und unwiderruflichen“ Formulierung des französischen Marokkoprogramms geführt. Wenn man den Informationen Pariser Blätter glauben darf, so soll Votschaster Cambon beauftragt werden, in Berlin eine Art Ultimatum vorzulegen, das die äußerste Grenze der französischen Zugeständnisse fixiert. Dem Votschaster soll kein weiterer Spielraum zum Verhandeln bleiben, so daß lediglich die deutsche Regierung zu entscheiden habe, ob sie das französische Angebot annehmen will oder nicht. Im letzten Falle müßten die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen werden. Die französischen Zugeständnisse betreffen, wie es heißt, Kompensationen im Kongogebiet. Wenn diese Nachrichten aus Paris zutreffen, so sieht es allerdings schlecht um die Hoffnungen auf eine schließlich friedliche Verständigung in der Marokkofrage. Es geht doch nicht an, die deutschen Ansprüche mit der Waffe unwiderruflicher Angebots abzumachen. Man kann wohl schon fest sagen, daß, falls die Pariser Verhandlungen scheitern, die für einen gänzlichen Bruch zwischen Frankreich und Deutschland auf seine Interessen in Marokko gebotenen Kompensationen im Kongo nicht für genügend erachtet werden können, ohne wirtschaftliche Zugeständnisse oder Garantien in Nordafrika. Wir geben immer noch nicht die Hoffnung auf, daß Frankreich sich auch zu solchen Zugeständnissen verstehen wird. Der Versuch, durch ein stark betontes „letzte Angebot“ die andere Partei zum Nachgeben zu bewegen, ist ein alter Sündenbock. Wenn die Herren in Paris sehen, daß das „letzte Wort“ nicht die gewünschte Wirkung hat, so werden sie sich auch noch zu einem „allerletzten“ und „aller-allerletzten“ Wort begeben.

Ueber das Ergebnis der Pariser Konferenzen

Wird gemeldet: Wie die Morgenblätter übereinstimmend mitteilen, wurde im Laufe der vorgestrigen Ministerbesprechungen in der Wohnung des Ministerpräsidenten Coillaux die endgültige Entscheidung in der Marokko-Angelegenheit getroffen. Es wird demonstrativ hervorgehoben, daß unter den Ministern volle Einigkeit der Anschauungen über die der deutschen Regierung zu überreichenden neuen Vorschläge herrsche. Es heißt, Votschaster Cambon werde die gefassten Beschlüsse dem in Rambouillet weilenden Präsidenten vorlegen, und der Freitag stattfindende Kabinettsrat werde die Beschlüsse endgültig genehmigen. Cambon wird voraussichtlich Montag oder Dienstag die Rückreise nach Berlin antreten und am darauffolgenden Tage seine erste Unterredung mit dem deutschen Staatssekretär haben. „Wenn die deutsche Regierung“, so schreibt der Matin, „den aufrichtigen Wunsch hegt, sich mit uns zu verständigen, wie es offenbar der Wunsch des deutschen Volkes ist, so wird die Grundlage zu einem Abkommen schon aus der ersten Unterredung zwischen dem deutschen und dem französischen Geschäftsträger hervorgehen; denn die französischen Vorschläge sind vom Geiste der weitesten Entgegenkommen und von dem aufrichtigen Wunsche, zu einem guten Abschluß zu gelangen, erfüllt.“ Die Pariser in den Unterhandlungen wird sich also nur noch acht Tage hingehen.

Wie die Liberte mitteilen zu können glaubt, betrifft das Programm der französischen Forderungen die Anerkennung des französischen Protektorates in Marokko, ähnlich demjenigen, das Frankreich in Tunis besitzt. Von der Zustimmung Deutschlands hänge die Abtretung eines Teiles des französischen Kongos an Deutschland ab.

Die „Westminster Gazette“ in London betont in einem Leitartikel, daß Deutschland Anspruch auf Kompensationen habe, wenn es Frankreich freie Hand in Marokko gewähre. Deutschland verfolge eine rein geschäftsmäßige Politik, und Frankreich müsse sich klar machen, daß es für das, was es haben wolle, zahlen müsse. Ein Freund Frankreichs könne ihm nur dringend raten, die vorteilhafte Gelegenheit nicht deshalb unbeachtet vorübergehen zu lassen, weil es nicht eine angemessene oder sogar anständige Kompensation zahlen möge. Das Blatt weist die Idee zurück, daß England Frankreich aufreize, eine aggressive oder unvernünftige Haltung einzunehmen. Der Gedanke, daß England eine Verständigung verhindere, um Deutschland im eigenen Interesse in Westafrika vom Meere abzuschließen, sei ebenfalls völlig grundlos.

Der Staatsstreich des Exschahs missglückt.

Mohamed Ali Truppen umzingelt.

Der kühne Staatsstreich, den der persische Exschah wohl im Vertrauen auf die Unfähigkeit der Regierungstruppen ins Werk gesetzt hat, scheint mit einer Niederlage Mohammed Alis zu enden. Der Anhang, den er bei den Turkmänen fand, ist offenbar nicht stark genug gewesen, um den beabsichtigten Marsch nach Teheran durchzuführen. Wie die Morning Post aus Teheran meldet, haben die persischen Regierungstruppen die letzten Wochen wieder befestigt und den früheren Schah vollständig eingeschlossen. Schah es Saltaneh soll die Gewalt über die Turkmänen verlieren, die am 20. August in großer Zahl plündernd und raubend in Semnan eingebrungen sind. Es sollen bei den Turkmeneinheiten des früheren Schahs beträchtliche Desertionen vorgekommen sein. Der regierungstreue Emir Muffakham kann nicht gegen Salars-Dauleh vorgehen, aus Mangel an Geldmitteln; der persische Generalgouverneur, der Amerikaner Morgan Shuster, verfügt sich, ihm Mittel zu gewähren, was zu einer starken Reibung zwischen dem Ministerium und Shuster Anlaß gegeben hat.

Eine große Rolle bei dem Niedergange von Mohammed Ali's Glanz hat wahrscheinlich die schiitische Geistlichkeit gespielt, die den Exschah in Bann hat. Immerhin ist es bei der Zerfahrenheit der persischen Verhältnisse nicht ausgeschlossen, daß der Exschah das gegenwärtige Regime doch zu Fall bringt. — Die türkische Regierung dementiert das Gerücht, sie wolle dem Exschah Truppen entgegenstellen. Vielmehr wird sich die Flotte weiter völlig neutral halten.

Deutschland.

— **Weiterberatung der Strafprozeßordnung.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Tagespresse ist in letzter Zeit verschiedentlich die Nachricht verbreitet worden, es sei beschlossen worden, in der Herbsttagung des Reichstages von einer Weiterberatung der Strafprozeßordnung abgesehen. Diese Meldung entbehrt jeder Grundlage. Von den maßgebenden Faktoren ist im Frühjahr dieses Jahres die Beratung der Strafprozeßordnung für die Herbstsession des Reichstages in Aussicht genommen, und hieran hat sich inzwischen nichts geändert. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß die Strafprozeßreform noch von dem gegenwärtigen Reichstag zum Abschluß gebracht wird.

— **Zur Zündwarensteuer** liegt eine neue Entscheidung des Reichstages vor. Der Bundesrat hatte den Reichstagsrat ermächtigt, einzelne Zündwaren für steuerpflichtig oder nichtsteuerpflichtig zu erklären. Der Reichstagsrat hat jetzt hiervon Gebrauch gemacht und Scherzfeuerhölzer für steuerpflichtig erklärt.

— **Ein Niederpreis des Kriegsministeriums.** Für den schwäbischen Heberlandflug Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen hat das preussische Kriegsministerium einen Preis von 3000 Mark und den Ankauf eines Flugzeugs des folgenden Typs bewilligt.

— **Reichstagsabgeordneter Dr. Frank.** Reichstagsabgeordneter Dr. Frank und Geistlicher Rat Dr. Frank (Zentrum) ist, wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, gestorben. — Frank vertrat den Wahlkreis Oppeln 8.

— **Geheimer Kirchenrat Superintendent Meyer.** Der Führer des evangelischen Bundes, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

— **Verhütung von Leukämischen Krankheiten.** Unter dem Vorsitz der Medizinischen Abteilung des Ministeriums des Innern, sowie unter der Mitwirkung der Medizinischen Abteilung des Kriegsministeriums und des Reichsgesundheitsamtes hat sich in Berlin ein Komitee gebildet, das die Gründung einer Zentralkasse für die Erforschung und Verhütung von Leukämischen Krankheiten vorbereitet. Die Tätigkeit der Zentralkasse, die die Form einer königlichen Forschungsanstalt erhalten wird, soll in der Hauptsache darin bestehen, an Hand von zweckdienlichen Hilfsmitteln Versuche anzustellen, deren Resultate im Dienste der Verhütung der am häufigsten auftretenden Leukämie-Erfolge zu liegen kommen.

— **Stadtverordnetenwahlen am Sonntag.** Die Stadtverordneten von Königsberg beschließen, einem sozialdemokratischen Antrag entsprechend, die Stadtverordnetenwahlen im Herbst dieses Jahres an einem Sonntag stattfinden zu lassen.

— **(Drohende Tabakarbeiter-Aussperrung in Westdeutschland.)** Da in Kaldenkirchen zwischen streikenden Tabakarbeitern und Unternehmern keine Einigung erzielt wurde, sollen sämt-

liche christlich organisierten Tabakarbeiter in Westdeutschland ausgesperrt werden.

Ausland.

Amerika.

— **Expräsident Roosevelt** ließ öffentlich erklären, seine Freunde möchten ihn nicht als Präsidentschaftskandidaten für die im Jahre 1912 stattfindende Wahl aufstellen. Er ersuchte, jede Bemühung, für ihn eine Agitation einzuleiten, zu verhindern, da sie nur zwecklos im Lande Missbilligkeit bereiten würde.

— **(Internationaler gewerblicher Rechtsschutz.)** Die Washingtoner Tagung der Internationalen Union für den Schutz des gewerblichen Eigentums, die im Frühjahr d. J. tagte, hat nach dem „Reichsanzeiger“ die Gebrauchsmuster für das Unionsrecht den Patenten gleichgestellt. Diese Vorschrift kommt hauptsächlich Deutschland zugute, da andere Länder außer Japan einen Gebrauchsmusterrecht nicht kennen. Gegen unautentischen Wettbewerb soll im internationalen Verkehr vermehrter Schutz gewährt werden. Andere Neuerungen betreffen den Grundbesitz der Unabhängigkeit der Patente, die Zulassung öffentlicher Wapen in Warenzeichen und die Einführung des Unionsrechts in die Kolonien.

Westfalen u. Rheinland.

* **Kamen, 26. August. (Verschiedenes.)** Nach der amtlichen Nachweisung über die vom 13. bis 19. August im Regierungsbezirk Muenster zur Umwandlung gekommenen **Krankheits- und Todesfälle** ereigneten sich 82 Diphtherieerkrankungen (12 in Dortmund-Land, 11 im Kreis Olpe, 10 in Söbde-Land). Von 107 Schärferkrankungen kamen 12 auf Dortmund-Stadt, 10 auf Sagen-Stadt und Herford-Land, 9 auf Sagen-Land, 8 auf Bochum-Stadt. An Lungenerkrankungen starben 36, an Tuberkulose 68 Personen. In Bochum-Stadt wurde 1, in Dortmund-Land wurden drei Hühnererkrankungen festgestellt. Ungemein hoch ist in dieser Zeit die Zahl der Todesfälle, die durch **Magen- und Darmkatarrh** verursacht sind. Sie betragen sich auf 717 (Dortmund-Stadt 93, Dortmund-Land 85, Sagen-Stadt 83, Sagen-Land 79, Bochum-Stadt 59, Bochum-Land 49, Söbde-Land 33, Sagen-Stadt 33, Hamm-Land 30, Kreis Saltingen 25, Herford-Land 24). Aus anderen Ursachen als den erwähnten starben insgesamt, einschließlich der Todesfälle durch Gehirnleiden, Krämpfe und Krebs, 381 Personen.

Die am Sonntag, den 27. d. Mts., im Saale des Wirts Herrn Wilhelm Kämpfer stattfindende **Monatsversammlung** des evangelischen Arbeitervereins für Kamen und Umgegend wird nicht, wie sonst üblich, nachmittags abgehalten, sondern beginnt abends um 7 Uhr mit der Zahlung der Beiträge. Dann wird sich um 8 Uhr ein Vortrag über: „Die deutschen Krieger auf dem Marsch nach Paris“ anschließen. Seltene Lichtbilder, von Herrn Photograph Ernst Braß gestellt, werden eine vorzügliche Veranschaulichung der Ausführungen des Vortrags bilden.

— **(Zur Zahnpflege in der Schule.)** Mit Rücksicht auf den volkserzieherischen Einfluß, den die Seminaristen und Präparanden in ihrem künftigen Lehrberufe ausüben, ordnet ein Ministerialerlaß an, daß die Direktoren der Seminare auf regelmäßige Zahnpflege zu halten haben und mit Zahnärzten, oder, wo solche nicht vorhanden sind, mit Zahnmedizikern (Zentisten) Verträge abzuschließen haben, nach denen mindestens zweimal im Jahre alle Zöglinge untersucht und die gefundenen Zahnschäden ausgebessert werden sollen.

Das **Wegwerfen von Obstreifen** auf die Treppe — wie es häufig durch Kinder, zuweilen aber selbst von Erwachsenen geschieht — hat schon zu zahlreichen Unglücksfällen geführt und verdient die schärfste Rüge. Eine Bierschale, ein Apfelgehäuse, ein Pfannkuchen, die auf eine Treppensstufe achtlos hingeworfen worden sind, können sofort den Tod eines darauf Ausgleitenden zur Folge haben. Denn jetzt schon Obstreife auf der Straße gefahrbringend — um wie viel mehr auf der feilen Treppe, die nicht immer so hell ist, daß man Stufe für Stufe übersteigt! Hat sich infolge hingeworfener Obstreife auf der Treppe ein Unglück in der Dämmerzeit (also kurz vor der Dämmerung) ereignet, so kann der Verletzte außerst unangenehme Folgen haben. Jede Mutter sollte daher ihre Kinder, jede Hausfrau die Personall streng davor warnen, auch nur den kleinsten Rest von Obst auf die Treppe zu lassen!

— **(Der Polizeihund.)** Man schreibt dem „Rh.-Westf. Anz.“: Angehörig der zahlreichen Erfolge, die in neuerer Zeit auf kriminalistischen Gebieten durch die Singzugziehung von Polizeihunden erzielt worden sind, neigt das Publikum vielfach dazu, deren Tätigkeit zu überschätzen.

Man vergißt, daß die Leistungsfähigkeit der Polizeihunde an mehrfache Vorbedingungen geknüpft ist. Wenn diese nicht erfüllt sind, kann von vornherein auf eine erfolgreiche Arbeit der Tiere nicht gerechnet werden, und die von einer Straf-tat Betroffenen dürfen es der Polizei nicht verargen, wenn sie unter gewissen Umständen die Vergabe von Polizeihunden ablehnt, um diese nicht erst einem öffentlichen Mißerfolg auszu-schleichen und um nicht kostbare Zeit zu verlieren. Vielfach wird z. B. eine nutzlose Verwendung von Polizeihunden ausgeschlossen sein, wenn keine geeigneten Gegenstände vorhanden sind, an denen das Tier Witterung nehmen kann, oder wenn die Spuren beeinträchtigt worden sind. Letzteres ist namentlich dann der Fall, wenn der Tatort oder der Verlauf der Spur mehrfach begangen worden ist, wenn längere Zeit zwischen der Begehung der Tat und der Ankunft des Polizeihundes verfloßen ist, oder wenn das Wetter der Erhaltung der Spuren ungünstig gewesen ist. Gegen nachteilige Einflüsse des Wetters werden die Spuren nur selten zu schützen sein; wohl aber können die Beteiligten der sonstigen Verwischung der Spuren in vielen Fällen vorbeugen. Dazu gehört neben umgehender Meldung des Vorfalls bei der Polizei, daß schon vor deren Ankunft der Tatort abgesperrt und, ebenso wie seine nähere Umgebung, möglichst wenig begangen wird. Etwa bekannte Spuren müssen sorgfältig gegen Fortsetzen geschützt und Witterungsgegenstände dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Schließlich muß die Anforderung eines Polizeihundes geheim bleiben, damit nicht der Täter etwa in der Lage ist, Gegenmaßnahmen zu treffen und damit Annehmungen Neugieriger vermeiden werden. Bei sorgfältiger Beachtung dieser Hinweise wird den Polizeihunden sicherlich manche Ermittlung in Fällen gelingen, bei denen sie bisher trotz besser Anlagen und sach-gemäßer Ausbildung versagten.

— **Hünen, 26. Aug. Ein schwerer Unfall** ereignete sich auf der hiesigen Seche, Schacht III/IV „Königsborn“. Der 18jährige Arbeiter B. aus Wilmerich, der seine erste Schicht auf dieser Seche verlor, wurde auf der Steinhalle verschüttet und tödlich verletzt.

— **Dortmund, 24. Aug. (Verschiedenes.)** Der Verhandlungstermin gegen Ohm, Schmitt und Benner von der Niederdeutschen Bank ist immer noch nicht festgesetzt, da Schmitt auf Anfrage des Landgerichts erklärt hat, daß er noch immer verhandlungsunfähig sei, wenn sein Zustand es gestatte, werde er sofort sich zur Verfügung stellen. Ob das Gericht mit dieser Erklärung sich zufrieden gibt, oder weitere ärztliche Gutachten hört, ist noch nicht bestimmt. Im Kontrakte der Niederdeutschen Bank fand gestern ein Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen statt. Der Spar- und Kreditverein Godesberg, eine Filiale der Niederdeutschen Bank, meldet die sämtlichen bei ihm im Sonderkontrakte geltend gemachten Verbindlichkeiten in Höhe von 787 000 Mark an und wenn diese Forderung bestritten werden sollte, 243 000 M. Der Kontraktverwalter der Niederdeutschen Bank bestritt beide Forderungen. Wie wir erfahren, sind bis jetzt rund 102 Millionen Mark Forderungen angemeldet, denen annähernd 4 1/2 Mill. Mark Masse gegenüberstehen. An bevorrechtigten Forderungen sind 183 000 Mark angemeldet und zum Teil bereits beglichen. Der von der Kontraktverwaltung der Niederdeutschen Bank wegen Ertragsprüfungen beantragte Konkurs über das Vermögen des Aufsichtsratsvorsitzenden Justizrat Suchsmeier ist vom Amtsgericht und auf Beschwerde vom Oberlandesgericht abgelehnt worden.

Beim hies. Landgericht wird in Erwägung gezogen infolge der Erkrankung des Profursisten Schmitt nicht die Depot- und Börsenvergehen bei der **Niederdeutschen Bank**, in denen Schmitt einer der Hauptangeklagten ist, zuerst zur Verhandlung zu bringen, sondern die Vergehen, die bei den letzten Gründungen der Bank zutage getreten sind, nämlich die der Menaria-Bräuererei, bei den Frankfurter Gummiwerken. Die Anklagepunkte sind in beiden Fällen falsche Angaben bei der Gründung und Untertun. Bei den Frankfurter Gummiwerken ist den Angeklagten Ohm, Sartorius, Quanz und Kolben noch eine Ergänzung zu der früheren Anklageschrift zugefügt worden. Auch ist neuerdings in dieser Sache gegen das Aufsichtsratsmitglied Maitweg Anklage erhoben worden. Anknüpfend an diese Verhandlung kommen voraussichtlich auch die Vergehen bei der A.-G. für Luft- und Bereifung der Mulas, der Bochumer Metallwarenfabrik und der Linener Bank, die sämtlich vor dem Abschluß stehen, zur Verhandlung.

— **Ueberfahren und schwer verletzt** wurde gestern abends gegen 8 Uhr auf dem Römerplatz ein hiesiger Rechtskonsulent von einem Automobil, das in scharfer Fahrt den Fußweg entlang gefahren kam.

— **Ueberfahren und getötet** wurde gestern in der Mittagsstunde der bei der Hafenbahn tätige 21jährige Mangerier Valentin Salto. Das Unglück geschah in der Nähe des Lagerplatzes von Gebr. Rosenbalt;

S. sah auf einem Mangierzuge, und beim Zurückgehen desselben fand man den Verunglückten, buchstäblich in zwei Teile gefahren, auf dem Gleise liegen, so daß nicht gesagt werden kann, wie das Unglück entstand.

Die hiesige Ferienstrafkammer verurteilte den früheren Direktor der verbrachten Deutschen Krankenunterstützungsstelle, Albert Friedrichs, wegen Betrugsverfälschung zu 150 Mark Geldstrafe. Er hatte eine Generalversammlung der Mitglieder einberufen, auf deren Tagesordnung die Bewilligung eines Gehalts von 150 Mark und von 5 Prozent der eingegangenen Beiträge stand. Die Mitglieder bestreiten, daß der Beschluß zustande gekommen wäre. Der Angeklagte gibt zu, daß Protokoll ergänzt zu haben, weil die Mitglieder dem zugestimmt hätten. Wenn sie es nicht mehr wüßten, so käme das daher, daß zum Schluß der Versammlung alle Teilnehmer mehr oder minder stark besäuft gewesen wären!

Der wohl schon ein Duzend mal bestrafte Wilhelm Viebig aus Kötlin war anfangs Juli hierher gekommen, um während der Dortmunder Flugtage seinem Gewerbe als Taschendieb nachzugehen. Das Geschäft ging auch bei dem großen Menschenandrang nicht über. Als Viebig aber seine Hand in die Tasche eines Kaufmanns steckte, um diesem das mit 150 Mark gekaufte Portemonnaie zu stehlen, ging er etwas ungeschickt zu Werke. Der Kaufmann hielt die fremde Hand und auch damit den Taschendieb fest. Dieser wurde jetzt zu anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Geständnis des Mörders.

Hagen, 25. August. Der Steinbrucharbeiter Wilh. Wagner aus Herbede hat ein Geständnis abgelegt, daß er an dem Tode des vor 7 Jahren als Leiche aufgefundenen Regener schuldig sei. Zwei seiner Arbeitskollegen, die diese Aussage mit anhörten, erklärten Anzeige und Wagner wurde ebenfalls in das Untersuchungsgefängnis Hagen eingeliefert. Die Verdachtsmomente sind sehr schwerwiegender Natur. — Weiter wird gemeldet: Am 4. Oktober 1904 wurde in den Steinbrüchen am Bahnhof Herbede-Nord die Leiche des Steinbauers Regener aufgefunden. Die damals eingeleitete Untersuchung ergab aber nichts weiteres, als daß Regener den Steinbruch hinabgestürzt sein mußte und so seinen Tod gefunden hatte. Schon damals lautete das Gerücht, von einem Mord auf, aber alle Ermittlungen, die man anstellte, führten zu keinem anderen Ergebnis, als daß der Tod des Steinbauers Regener durch einen Unglücksfall herbeigeführt worden war. Die Jahre schwanden dahin, ohne daß man irgend etwas Neues erfuhr; die Gerüchte von dem Mord aber wollten und wollten nicht verstummen. Da trat vor 4 Jahren ein neues Ereignis ein, das die Gemüter der Herbeder abermals auf das Neugierige erregte. Am 4. März 1907 wurde nämlich bei einer Messerschneiderei in der Nähe von Wittbräunde der Steinbauer Heinrich Brücher aus Herbede mit seinem eigenen Messer erschossen. Man brachte Brücher ins Krankenhaus nach Hagen, wo er noch in der Nacht nach seiner Einlieferung starb. Die Obduktion der Leiche ergab, daß Brücher nicht weniger als elf Stiche in den Rücken erhalten hatte. Einer seiner Arbeitskollegen, der Steinbauer Knof, war bei der Messerschneiderei mit leichten Verletzungen davongekommen. Es wurde eine große Untersuchung eingeleitet, es gelang aber nicht, den Täter ausfindig zu machen. Obgleich nur 7 Personen in Frage kamen, verlief der ganze Prozeß ergebnislos und der Totschlag des Brücher blieb ungeklärt. Nun hat mit einem Male der Steinbauer Wilhelm Wagner in Herbede das Geständnis abgelegt, daß er schuldig sei an dem Tode des Regener, dessen Leiche man vor 7 Jahren gefunden hatte, und der tatsächlich keines natürlichen Todes gestorben wäre, sondern daß er, Wagner, zusammen mit dem erschossenen Heinrich Brücher seinen Arbeitskollegen Regener in den Steinbruch hinabgestoßen habe. Und zwar äußerte sich Wagner so zu zwei Arbeitskollegen, die die Sache sofort zur Anzeige brachten, worauf Wagner verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Hagen gebracht wurde. Die Arbeitskollegen hatten, wie sie sagen, mit Wagner nie gerne etwas zu tun, sondern gingen ihm aus dem Wege, wo sie nur konnten. Verdächtig war ihnen Wagner immer erschienen. Ja, der Verdacht verdichtete sich sogar so sehr, daß es hieß: „Die gerechte Strafe, die Brücher erlitten, soll auch Dich treffen.“ Der Untersuchungsrichter in Hagen, der Wagner verhört, kann nun natürlich noch nicht auf dieses hohe Geständnis hin Wagner des Mordes beschuldigen, aber soviel ist schon erwiesen, daß der Verdacht der Täterschaft sehr wohl begründet ist, und daß die „ganze Sache nicht stimmt.“ Als Wagner des Mordes bezichtigt wurde, wechselte er sofort die Farbe und wurde totenbleich. Er hat zugegeben, daß er am 4. Oktober 1904 mit Regener und Brücher zusammengegangen sei, was auch durch Zeugen bestätigt ist. Wagner behauptet aber, daß er nur zehn Schritte mit Regener zusammengegangen wäre.

Ein weiteres, sehr schwerwiegendes Verdachtsmoment ist der Umstand, daß es, worauf sich auch hauptsächlich immer die Gerüchte von einem Mord stützten, eigentlich unmöglich ist, daß Regener in den Steinbruch hinabstürzte, da eine große Decke am Rande dieses verbindet und Regener eigentlich unmöglich des Weges so unfundig gewesen sein kann, daß er an seiner Arbeitsstätte, wo er lange beschäftigt war, sich verlor und durch eine Decke hindurch — das ergab damals die Auffindung der Leiche — in den Steinbruch hinabgestürzt ist. Was die Person des Mörders anbetrifft, so sei darüber kurz folgendes mitgeteilt: Wagner ist 34 Jahre alt und ledig. Er ist von kleiner Statur, aber ein ziemlich roher und gewalttätiger Mensch, der bereits mehrfach wegen Körperverletzung vorbestraft ist.

„Vollme (Kreis Altena), 25. Aug. (Vom Zug erfaßt.) Das Fuhrwerk des Bäckermeisters Eid aus Rierpe wurde an einem unbewachten Bahnübergang von einem Zug erfaßt und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen, der Bäckermeister und sein Lehrling, wurden schwer verletzt. Der Lehrling wird kaum mit dem Leben davon kommen. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, muß die nähere Untersuchung ergeben.

„Balve (Sauerland), 25. August. (Scharlach und Diphtherie.) Im benachbarten Garbeck tritt unter den Kindern Scharlach und Diphtherie in großem Umfange auf. Die Schulen mußten geschlossen werden. Die Krankheitsfälle haben schon viele Opfer gefordert. Mehrere Familien haben zwei, eine drei Kinder verloren.

Wattenfeld, 25. Aug. (Abseulende Blut.) In Ginnigfeld hat sich in der Mittwoch-Nacht eine abseulende Blutut abgepielt. Der Bergmann Franz Beckmann von hier wurde von dem Bergmann Hugo Haack aus Ginnigfeld, mit dem er verfeindet war, durch einen Revolvererschuss in den Hals lebensgefährlich verletzt. Haack, der schon vorher vergeblich versucht hatte, mit seinem Widerlächer Gandel anzufangen, trat plötzlich auf diesen zu und feuerte mit den Worten „Franz, jetzt kriegst du einen“ eine Revolverkugel auf ihn ab. Beckmann wurde am Hals getroffen, ging noch einige Schritte weiter und brach dann zusammen, während der feige Täter die Flucht ergriff. Haack wurde später in seiner Wohnung verhaftet. Beckmann liegt im Krankenhaus; er hat noch nicht ins Bewußtsein zurückgerufen werden können.

Münster, 24. August. Beim Schmetterschlag war ein Knabe von hier in ein Messerfeld geraten. Der zufällig hinzukommende Besitzer des Feldes nahm den Knaben fest und zog ihm Schuhe und Strümpfe aus. Er band ihn mit Ketten hinter seine Karre, so daß der Junge, an einem Fuß und an einer Hand gefesselt, ungefähr 1/4 Stunden lang auf einem weichen hüpfend auf dem Stoppelfelde mit bloßem Fuß allen Bewegungen der Karre folgen mußte. Als vorübergehende Passanten den Besitzer der Karre Vorhaltungen machten, beschwerte dieser noch die Freiheit, höhnisch zu fragen, ob die Polizei noch nicht bald käme. Hoffentlich wird der rohe Patron einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

„Wiesfeld, 24. August. Eine leichtsinnige Spielerei hat hier schwere Folgen gezeitigt. Spielende Knaben fanden auf der Straße mehrere Stühle eingeklemmt. Sie legten diese in eine alte Kaffeemaschine und gossen Wasser darauf. Am selben Augenblick erfolgte eine Explosion und die ätzende Kaffeemaschine flog den Kindern ins Gesicht. Zwei 13jährige Knaben erlitten dabei so schwere Brandwunden, daß sie in einer Augenklammer untergebracht werden mußten. Man befürchtet, daß sie beide Augen verlieren werden. Fünf andere Knaben im Alter von 5—12 Jahren kamen mit leichteren Brandwunden davon, jedoch ist nach Anlegung eines Verbandes ihren Eltern zugeführt worden.

„Barmen, 24. Aug. (Zahnklinik für die Ortskrankenkasse.) In einer Generalversammlung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, eine eigene Zahnklinik zu errichten. Die Kasse hatte im Jahre 1910 für Zahnheile rund 36 000 Mark Ausgaben, während die Kosten für die Errichtung der eigenen Zahnklinik auf 25 000 bis 28 000 Mark veranschlagt sind. Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung der näheren Vorschläge beauftragt.

„Wald bei Solingen, 24. August. (Vergiftung bei 50 Familien.) In 50 Familien traten nach Genuß von Ferkelschmalz Vergiftungserscheinungen ein. Gestorben ist bis jetzt noch niemand.

„Wald, 25. August. Ueber die Vergiftungserscheinungen erfahren wir noch, daß etwa 150 bis 200 Personen in Mitleidenhaft gezogen worden sind. Es scheint festzustehen, daß die Ursache in dem Genuß von rohem gekautem Ferkelschmalz zu suchen ist. Diejenigen, die das gleiche Fleisch in gebrauchtem Zustand gegessen haben, sind nicht erkrankt.

„Wermelskirchen, 25. Aug. (Durch einen Stier getötet.) Auf dem südlichen Gut Kettshausen hat ein junger Stier den 55 Jahre alten Arbeiter Gries angegriffen und mit den Hörnern so schwer verwundet, daß der Tod eingetreten ist.

„Mülheim (Ruhr), 24. Aug. Nunmehr hat auch die Staatsanwaltschaft in Duisburg auf die Betrügereien, die beim Kennen des Mülheim-Duisburger Rennvereins am Totalisator entdeckt wurden, ihr Augenmerk gerichtet und eine Untersuchung eingeleitet. Die Angeklagten müssen die Betrügereien schon länger betrieben haben, da sie bei jedem Rennen reichlich „Ausbeute“ machten.

„Oberhausen, 25. Aug. (Gegen die Milchsteuerung.) Die Bäckermeister und Konditoren hielten eine Versammlung ab und beschloßen, angesichts der Erhöhung des Milchpreises, den Milchhändlern gegenüber Zurückhaltung zu zeigen, den Milchverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken und dafür Trockenmilch zu gebrauchen. Angeregt wurde der gemeinschaftliche Milchbezug von auswärtigen. Mehrere Vorstandsmitglieder der Bäckerinnung hatten nach Versammlungsbeschluss eine Befragung mit Arbeitervertretern. Es ist beabsichtigt, in Verbindung mit den Gewerkschaften und sonstigen Korporationen eine allgemeine Kundgebung gegen die Milchpreiserhöhung zu veranstalten.

W. Duisburg, 25. August. Ein Großfeuer zerstörte heute früh um 3 Uhr die Holzdeckenfabrik und Holzhandlung von Ludwig Kaiser jun. in der Mülheimerstraße ein. Die sämtlichen Holzvorräte, das Kesselfhaus und Nebengebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

12. Deutscher Handwerks- und Gewerbe-Kammer-Tag.

„Düsseldorf, 24. August. Im großen Saal der Tonhalle begann Dienstag unter Teilnahme von Vertretern der Reichsbehörde und der Bundesstaaten sowie der Sozial- und Provinzialbehörden und sämtlicher deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammern die erste Hauptversammlung des 12. Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertages, dem das Herrenhausmitglied Obermeister Blate (Sonne) präsidiert. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen und der Verlesung des Geschäftsberichts sprach an erster Stelle Syndikus Dr. Wilden (Düsseldorf) über „kommunale Handwerksförderung“.

Der Redner verlangte die Errichtung von Handwerks- und Gewerbeausstellungen zur Beratung und

Begutachtung von Anträgen und Maßnahmen zur wirtschaftlichen und sozialen Förderung des Handwerks. Die Einrichtungen für die Berufswahl sind von der Gemeinde zu fördern. Die Bildung der Handwerker ist zu heben, und zwar durch die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungs- und Fachschulen. Gemeinsam mit der Fortbildungsschule und den Vertretern des Handwerks soll sich die Gemeinde an der Jugendfürsorge beteiligen, besonders an der sittlichen und staatsbürgerlichen Erziehung. Ferner sollen die Gemeinden für die Gleichmachbildung der Handwerker und die Verbesserung der Handwerksarbeit zur Schaffung guter Vorbilder oder durch Unterfaltung gelegentlicher Ausstellungen wirken. Der wirtschaftlichen Förderung des Handwerks durch die Gemeinden und damit des Handwerks dient vor allem eine gute Regelung des Berufsstandes. Bei der Regelung der Arbeiten soll sich die Gemeinde nicht ausschließlich von ihrem geschäftlichen Interesse als Auftraggeberin leiten lassen, sondern auch die berechtigten Interessen des Handwerks berücksichtigen. Auch sollen die Gemeinden es unterlassen, das Handwerk schädigende Unternehmungen zu betreiben und in den Handwerksbetrieben für das Handwerk schwierigen Konkurrenzkampf zu dessen Ungunsten einzugreifen. Die Betriebskraft, wie Gas und Elektrizität sollen an die Handwerker zu günstigen Bedingungen abgegeben werden. Das Gewerbebesteuerungs- und Steuerwesen durch die Einrichtung besonderer Gemeindegewerbesteuer auf Grund des Kommunalabgabengesetzes an Stelle der üblichen Zuschläge zur staatlichen veranlagten Gewerbebesteuer. — Der Redner legte eine Reihe entsprechender Leitsätze vor, die einstimmig angenommen wurden. Hierfür sprach Syndikus Dr. Baeschle (Breslau) über die

„Vergleichung der Privatangelegenheiten“.

Der Redner meinte, daß der Gesetzentwurf aus dem Rahmen der allgemeinen Inhabitenversicherung herausfalle und damit wieder das eben abgeschlossene Werk der Vereinigung der sozialen Gesetzgebung zerstört werde. Durch Annahme des Entwurfs würde der soziale Frieden nicht gefördert, sondern gestört werden, denn das Gesetz bringe denjenigen Personen, die dadurch verschont werden, eine Anzahl von Sonderprivilegien, welche die durch das allgemeine Gesetz verschonten Personen nicht erhalten haben. Die Organisation der Versicherung ist zu kompliziert und kostspielig. In bemängelt ist auch, daß eine Mitwirkung der Beitragspflichtigen bei dem Direktorium nicht vorgesehen ist. Für diejenigen Personen, denen staatlich geleitete oder beaufsichtigte Pensionskassen mindehens dieselben Rechte bieten, wie es die Reichsversicherung tut, hat der Versicherungsbeitrag wegzufallen. Der Kostenanstoß, der durch die Doppelversicherung und die Kosten der besonderen Verwaltung entsteht, ist übermäßig und daher nicht zu billigen. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbe-Kammertag kann daher einem derartigen Gesetzentwurf nicht zustimmen. — Nach einer kurzen Debatte wurden die Leitsätze des Referenten gegen 4 Stimmen angenommen.

„Düsseldorf, 25. Aug. (Seines Amtes enthoben.) Auf Anordnung des Regierungspräsidenten wurde der hiesige Polizeikommissar Schlüter vorläufig seines Amtes enthoben. Den Grund zu dieser Maßregel sollen Unterschlagungen amtlicher Gelder und fittliche Verfehlungen des Genannten bilden.

„Köln, 25. Aug. (Mordversuch auf offener Straße.) Mittwochabend kurz vor 9 Uhr spielte sich auf der Rühlstraße in Köln-Süd eine gefährliche Revolverrevue ab. Ein angeheiterter Meißener, Kullig, der erst seit drei Wochen in Köln wohnt und in stetem Streit mit seiner Frau lebt, lud vor den Augen derselben seinen Revolver scharf mit sechs Patronen. Die Frau, die Schlimmes ahnte, flüchtete mit ihren Kindern eilig auf die Straße, wo sich alsbald eine große Menschenmenge ansammelte. Der Wüterich gab darauf zwei Schüsse vom Balkon aus auf seine Frau ab, ohne jedoch zu treffen. Ein Schutzmann entwarfnete mit Güssen von Nachbarn den Täter und führte ihn ab.

„Köln, 25. Aug. (Verheiratetes.) Aus dem Luxus- und Silberwarengeschäft von Steinmeyer wurden in der Mittwoch-Nacht durch Einbruch drei sehr wertvolle Gegenstände im Werte von mehreren Tausend Mark entwendet. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Bei der Kriminalpolizei stellte sich ein junger Mann, der angeblich seinen Chef 15 000 Mark unterschlagen zu haben. Der junge Mann lieferte das Geld wieder vollständig ab, worauf er in Haft genommen wurde.

„Köln, 24. Aug. Die Wiener Sicherheitspolizei verhaftete den 18jährigen Kurt Marx aus Köln, der vor etwa 3 Wochen nach Erhebung eines Geldbetrages von 7000 Mark flüchtig geworden war. In Wien hielt er sich in Vergnügungsorten auf und wurde angehalten, weil er große Geldausgaben machte. 3000 Mark hat er verjubelt.

„Düsseldorf, 24. Aug. (Verunglückt.) Im Steinbrüche am Schellenlopp bei Brant wurde der Arbeiter Josef Obischläger von einem seinem Bruder durchgegangenen Wagen erfaßt und getötet. An derselben Stelle ist vor genau 4 Jahren ein anderer Bruder des Verunglückten auf ähnliche Weise ums Leben gekommen.

Frankfurt a. M., 24. August. (60 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.) Wie der „Kleinen Presse“ aus Schornheim gemeldet wird, fielen dort die Eheleute Lazarus Bönenheim das Fest der goldenen Hochzeit. An derselben nahmen 60 Personen teil. Alle 60 Personen erkrankten am nächsten Tage unter heftigen Schmerzen. Ein Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest, die auf den Genuß einer Speise zurückzuführen sind. Nachdem sofort Gegenmittel angewendet wurden, befinden sich jetzt alle Personen wieder außer Gefahr.

Frankfurt a. M., 25. Aug. (Blitzschlag in eine Kindergruppe.) In der Nähe des Dorfes Martinfeld ging gestern vormittag, wie der „Freie Bl.“ vom Eichsfeld gemeldet wird, ein heftiges Gewitter nieder. Eine Anzahl Schulkinder wurde von dem Unwetter, während sie mit Feldarbeiten beschäftigt waren, überfallen. Der Blitz schlug zwischen sie ein und tötete das zehnjährige Mädchen des Schuhmachers Büchel. Mehrere andere Kinder wurden betäubt, kamen aber bald wieder zu sich, ohne Schaden genommen zu haben.

Das Unwetter in den Alpenländern.

Nach der gewaltigen Hitze in den letzten Wochen ist jetzt in den Alpenländern ein heftiger Witterungsumschlag eingetreten, der allenthalben arge Schäden und Vermisungen mit sich brachte. Besonders unangenehm werden die unaufrührlichen Regengüsse von den zahlreichen Touristen empfunden, die jetzt zum Teil in den einzelnen Dörfern festhängen und das Abfließen der Wasserläufe abwarten müssen. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Innsbruck gemeldet:

Die Nachrichten über das Unwetter, das über Tirol niederging, lauten überaus betrübend. Vor allem ist das von Fremden stark besuchte Ötztal heimgekehrt worden; der dort angerichtete Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen. Verschiedene Brücken und kleine Häuser wurden vom Wasser weggerissen. In vielen Orten mußten die Häuser geräumt werden, da Einsturzgefahr besteht. Im weitesten Umkreise sind Felder und Wiesen überschwemmt. In Umhausen ist die Wasserleitung weggeschwemmt worden. Das Wasser kam so plötzlich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. In Vogen drang das Wasser in die Kellerräume und steht fast drei Meter hoch. Trafoi und Sulden sind infolge der Überschwemmung vom Verkehr abgeschnitten. Die Straßen sind zum Teil vom Wasser weggespült. Auch mehrere Brücken sind dort eingestürzt. Es besteht Gefahr, daß das Hochwasser durch die hochgehenden Gebirgsflüsse weiteren Schaden anrichtet wird. Die Hotels in Trafoi und Sulden sind von Fremden überfüllt. Die Touristen, die zum Teil abreisen wollten, sitzen fest. Die Landesbehörden sind augenblicklich mit der Wiederherstellung der Straßen und Brücken beschäftigt. In Algund bei Meran schlug der Blitz in den Mast eines Transformators der Eisenwerke. Die Leitung schmolz sofort und fiel auf die gerade die Straße passierende Schustersfrau Scherzner, die sofort getötet wurde. Der Schlangenbach und die Elsch führen Hochwasser und sind über die Ufer getreten. Der Plimabach hat großen Schaden angerichtet; mehrere Brücken wurden weggerissen. Auch im Murtal sind schwere Unwetterkatastrophen zu verzeichnen. Der Regen hat das Tal überschwemmt; der Wagenverkehr ist unterbrochen. Die Bayerische hatte in der Nähe des Sulden wurde durch Blitzschlag zerstört.

Aus aller Welt.

„Das Ende der Weislaßkäre. Die geschiedene Gräfin Stefanie von Weislaß und Klein-Elgath, über deren vergebliche Kämpfe um Wiedererlangung ihrer beiden Kinder und deren Ergebnisse mit den Zivil- und Militärbehörden wir seinerzeit eingehend berichtet haben, hat sich nunmehr in ihr Schicksal gefunden. Bekanntlich hatte die Gräfin schon vor einiger Zeit ihren Namen abgelegt und ihren Mädchennamen als Tochter des Geh. Hofkammerrats Heim in Berlin wieder angenommen. Wie die „Deutsche Journalpost“ berichtet, hat sie sich in diesen Tagen mit dem Baron von Komer in Luzern verheiratet und damit ihren künftigen ausgeprochenen Verzicht auf die beiden Kinder zu einem endgültigen gemacht. Die beiden Kinder befinden sich bekanntlich in der Obhut des konservativen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Herrn v. Reichthofen auf Weislaß und waren, nachdem sie fast ein Jahrzehnt ihrer Mutter entfremdet waren, dieser auch bei einem anderen Ausgange ihres Rechtsstreites innerlich wohl kaum noch zurückgewinnen gewesen.

„Die Ehe M. D. Webers — ungültig? Der Vormund der Frau M. D. Weber vermittelten Frau Major v. Schönebeck hat gegen den Ehemann derselben, den Schriftsteller M. D. Weber eine Klage eingereicht, welche sowohl juristisch wie tatsächliche sehr interessant ist. Er klagt nämlich auf Feststellung, daß die zwischen beiden Ehegatten in London geschlossene Ehe nicht zu recht besteht. Er bezieht sich darauf, daß Weber in einer Eingabe an das Vormundschaftsgericht die Gültigkeit der Ehe angezweifelt hat, weil bei der englischen Trauung ein Formfehler unterlaufen sei. Gegenüber der Klage wird von dem Rechtsbeistande des Beklagten, dem Rechtsanwalt Walter Bohn, geltend gemacht, daß Weber diese Bemerkung in den Vormundschafts-akten nur nebenbei gemacht habe und daß er bisher noch keinen Versuch unternommen habe, die Gültigkeit der Ehe anzufechten. Die Feststellungs-klage setze auch juristisch voraus, daß ein dringendes Interesse an alsbaldiger Feststellung vorläge. Das sei aber hier nicht der Fall, denn vorläufig läge gar kein Interesse vor, das Rechtsverhältnis zwischen den Ehegatten festzustellen.

„Zuwendungsbeihilfe am Bahnhof. Bei Abfahrt des D-Buges Göttingen-Berlin von Königsberg wurden einer Dame Juwelen im Werte von 40 000 Mark aus ihrer Handtasche gestohlen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

„Ein Raubmord. Bei Kassel wurde die Leiche eines den besseren Ständen angehörigen Mannes gefunden, die furchtbare Verletzungen am Kopfe aufwies. Der Unterleib des Toten war total zerquetscht. Die Polizei nimmt an, daß der Unbekannte überfallen und ausgeraubt und dann in die Fulda geworfen worden ist. Sie wird in dieser Ansicht durch den Umstand bestätigt, daß sich bei der Leiche keinerlei Wertgegenstände voranden.

„Unter dem dringenden Verdacht, den Hochappler Max Schiemann alias Graf de Basse bei der Flucht aus dem Gefängnis in Heilbronn beihilft zu haben, wurde der 27jährige Gefangenenerwarteter Metzger, der mit der speziellen Beobachtung des Entsprungenen betraut war, verhaftet. Die angeführten Ermittlungen haben den dringenden Verdacht ergeben, daß Metzger dem „Grafen“ schon vor ersten Flucht verholten hat, bei der er ihn, wie auch jetzt, einfach durch die Tür entlaufen ließ, während die Durchsägung des Gitters und die Aufhängung eines Seiles alles nur Scheinmanöver waren.

„Bei einem schweren Gewitter, das über Böhmen (Volbringen) niederging, traf der Blitz die beiden Brüder Harpard auf ihrem Fuhrwerk. Beide waren sofort tot, auch die drei Pferde wurden getötet.

Sturm
Aus verj
fänglich aus
dingen über
den Weinberg
Dagel ungehe
ist in einem
ständig zertr
und Abdecke
gemeidet. In
Wohnhaus e
wirtes und i
mehrere Wol
geraten. In
falls in ein
stürmer. In
Gruppe von
legt wurden.
von einem
Schuß unter
wurde ein L
erschlagen.
Bei Ruffe
dem Felde e
folge der gro
lang anmahne
men bald in
umfamen. I
aufgefunden.

— Das
Am Lago M
besäßen.
Meh so sich
halben Mete
hande stehen
acht Tage v
italien, das
deshalb leb

Neue

W — Wolf

Altona

W Altona

Erwartung i
geschlag. D
geschmü
Anschluß a
Hotel Kaiser
morgen der
Tafel geben
durch Bann
Tannengewir
römische Kr
landen, Re
sind mit id
ches mit id
dem Portal,
reicht wird,
Gold. Die
hinunter, w
der Hohenz
Am Rathau
Zahlreiche
der „Hohenz
dem Großh
gemacht

Die deu

W Paris

daß Gaille
Präsidenten
Unterredung
verhandlung
ist seit gester
Annohsein
nächster Woc

Vor dem

H Paris

Unterredung
nister de S
brechungen
mittelbar n
kabinett des
sloffer Jul
pfangen. Z
den von it
Cambon ein
sichende v
seiner vorge
Herrn v. E

Rück

H Paris

Reff. Zig. a
wird, beab
afrika, Z
von seinem
wird der R
Reichstolon
genannt.

Putsch

H Lond

finierten di
Waffen an

Sturm- und Gewitterschäden in Frankreich.

Aus verschiedenen Teilen der Provinzen, hauptsächlich aus dem Süden, laufen neuerdings Meldungen über verheerende Gewitterschäden ein. In den Weinbergen des Distrikts Beaujolais hat der Hagel ungeheuren Schaden angerichtet. Die Ernte ist in einem Umkreis von drei Meilen vollständig zerstört. Auch in den Departements Loire und Ardèche werden ebenfalls große Gewitterschäden gemeldet. In St. Andree schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und tötete die Frau eines Landwirtes und ihren Sohn. In Bay de Dome sind mehrere Wohnhäuser durch Blitzschlag in Brand geraten. In Dornas zündete der Blitz ebenfalls in einem Wohnhaus und tötete den Eigentümer. In Balbonne schlug der Blitz in eine Gruppe von Soldaten, von denen 2 schwer verletzt wurden. Ein Sittenknecht ist in Givralles von einem Blitz erschlagen worden. Er hatte Schutz unter einem Baume gesucht. In St. Bonnet wurde ein Landwirt auf seinem Wagen vom Blitze erschlagen. Auch die Pferde sind getötet worden. Bei Ruffec hatten sich zwei Landarbeiter auf dem Felde ein Feuer angezündet, das jedoch infolge der großen Trockenheit einen so großen Umfang annahm, daß die beiden von den Flammen bald umringt waren und in demselben elend umkamen. Ihre verkohlten Leichen wurden später aufgefunden.

— Das Geheimnis des Lago Maggiore. Am Lago Maggiore ereignete sich ein sonderbares Phänomen. Kurz vor dem Einbruch eines Sturmes zog sich das Wasser zurück und blieb einen halben Meter unter dem gewöhnlichen Wasserstande stehen. Dasselbe Phänomen ereignete sich acht Tage vor dem Erdbeben von 1908 in Südtalien, das Messina zerstörte. Im Volk herrscht deshalb lebhaftes Beunruhigung.

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau. H. — Sirich's Bureau.
Z. — Privattelegramm.

Altona in Erwartung des Kaiserpaars.

W. Altona, 25. Aug. Die Stadt hat in Erwartung des Kaisers und der Kaiserin geflaggt. Die Halle des Hauptbahnhofes ist reich geschmückt. Vom Bahnhof aus ziehen sich im Aufschluß an eine Ehrenparade Laubgänge am Hotel Kaiserhof vorbei, wo der Kaiser heute und morgen der Provinz und dem IX. Armee-Korps Tafel geben wird. Weiter wird die Feststraße durch Bannermasten betont, die mit doppelten Lannengewinden verbunden sind und goldene römische Kränze tragen. Das Rathaus zeigt Girlanden, Teppiche und Fahnen. Seine Säulen sind mit orangefarbenem Tuch ausgehängt, welches mit schwarzen Bildern durchwirkt ist. Vor dem Portal, wo dem Kaiser der Ehrentrank gereicht wird, erhebt sich ein Brunnen in Rot und Gold. Die Einzugsstraße zieht sich zum Elbufer hinunter, wo sie bei Neumühlen am Piesepark der Hofgaststätte mit einer Ehrenparade abschließt. Am Rathaus ist eine große Tribüne errichtet. Zahlreiche Fremde sind hier eingetroffen. Unweit der „Hofgaststätte“ hat gestern die „Lese-“ mit dem Großherzog von Oldenburg an Bord festgemacht.

Die deutsch-französischen Marokko-verhandlungen.

W. Paris, 25. August. Offiziell wird gemeldet, daß Cailleaux sich gestern nach Rambouillet zum Präsidenten Fallières begeben und mit diesem eine Unterredung über die deutsch-französischen Marokko-verhandlungen gehabt habe. Votschaster Cambon ist seit gestern abend lebend, doch hofft man, daß sein Anwohlsein bald behoben ist und er sich Anfangs nächster Woche nach Berlin begeben kann.

Vor dem französischen Kabinettsrat.

H. Paris, 25. August. In der gestrigen Unterredung des Votschasters v. Schön mit Ministern des Selbes wurden die vorgestrichenen Besprechungen der beiden Herren fortgesetzt. Unmittelbar nachdem Herr v. Schön das Arbeitskabinet des Ministers verlassen hatte, wurde Votschaster Jules Cambon von Herrn de Selves empfangen. Letzterer wird heute dem Kabinettsrat den von ihm vorzulegenden Instruktionen für Cambon einige, die allgemeine Situation kennzeichnende Worte voranschicken und dabei auf seiner vorgestrichenen und gestrigen Unterredung mit Herrn v. Schön die wichtigsten Punkte mitteilen.

Rücktritt des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika.

H. Frankfurt a. M., 25. August. Wie der Zeit. Ztg. aus Daresalam vom Ende Juli gemeldet wird, beabsichtigt der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herr von Rechenberg, diesen Winter von seinem Posten zurückzutreten. Als Nachfolger wird der Degernent der politischen Abteilung des Reichskolonialamts Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Schöne genannt.

Putschversuche der portugiesischen Monarchisten.

H. London, 25. August. Die Behörden verurteilten die Abfahrt eines Dampfers, der in Grilly Waffen an Bord genommen hatte. Die ganze Waffen-

ladung, sowie Apparate für drahtlose Telegraphie, die ebenfalls an Bord gebracht waren, sind wieder ausgeladen worden. Das Schiff mußte im Hafen vor Anker gehen. Die Behörden haben auch die Abfahrt eines Dampfers in Barrow verhindert. Es handelt sich augenscheinlich um Putschversuche der portugiesischen Monarchisten.

Die Reise des türkischen Thronfolgers nach Deutschland.

W. Konstantinopel, 25. Aug. Nach dem endgültigen Reiseprogramm wird der türkische Thronfolger morgen an Bord des Kreuzers „Medschidie“ über Constanza abreisen und sich zunächst nach Sinaja begeben, wo ein Empfang durch den König von Rumänien und ein Galabier stattfinden wird. Die Ankunft in Berlin wird am 31. August erfolgen.

Kampf zwischen Fürsorgezögling und Schutzleuten.

H. Berlin, 25. August. In der Schulstraße feuerte der Fürsorgezögling Cule, als er verhaftet werden sollte, einen Revolver ab, auf einen Schuttmann ab, worauf er selbst von einem zweiten Beamten durch einen Schlag verwundet wurde.

Folgeschwerer Einsturz eines Kirchenchors.

H. Posen, 25. Aug. Hiesiges Blatt meldet: Während des Gottesdienstes stürzte in Wiew im Kreise Bongrowitz das Chor ein und begrub 82 Personen unter sich. Davon wurden 23 erdrückt und 59 teils schwer, teils leichter verletzt. Der Organist Uhlmann starb nach drei Stunden. Eine Reihe von Verletzten kämpft mit dem Tode. Der Geistliche Sikorski wurde ohnmächtig.

Cholera.

H. München, 25. Aug. In einem Eisenbahngüter der Gieseler Bahn wurde auf der Station Steinach gestern nachmittag ein Cholerastoff konstatiert. Der Wagen wurde sofort ausgeräumt und die Kranke ins Spital gebracht. Die Beamten wurden unter Quarantäne gestellt.

Schwere Bluttat in einem Wiener Artistenlokal.

H. Wien, 25. Aug. In den Abendstunden wurde gestern in einem Wiener Cafe ein Mord verübt. Der Schauplatz der Tat ist das sogenannte Artisten-Cafe in der Praterstraße, der Treffpunkt der in Wien engagierten auswärtigen Artisten. Der etwa 30-jährige stillesse Klavierpieler Emil Hartmeyer aus Tarnowitz war seit einiger Zeit täglich Gast des Cafes und konnte, da er keinerlei Barmittel besaß, wiederholt seine Besuche nicht bezahlen. Der Geschäftsführer Karl Müller untersagte ihm deshalb das weitere Betreten des Lokals. Trotzdem kam H. gestern abend wieder in das Cafe. Als ihm der Kellner nicht servieren wollte, schlug er Lärm. Nun kam der Geschäftsführer herbei. Während des erregten Wortwechsels, der zwischen ihm und Hartmeyer entstand, zog dieser einen Revolver und gab hintereinander 5 Schüsse ab, die alle Müller trafen. Müller brach zusammen und starb bald. In dem vollbesetzten Cafe entstand eine große Panik, und es erscheint als ein Wunder, daß niemand von den Gästen verletzt wurde.

Erderschütterung.

W. Bergen, 25. Aug. Gestern abend 10,48 Uhr hat in Bergen und Umgegend eine starke Erderschütterung stattgefunden.

Ein Aeroplan im Meere gefunden.

H. Paris, 25. August. Die Trümmer eines Aeroplans wurden gestern vor dem Kap Croissete von Fischern aus dem Meere gezogen. Man nimmt an, daß es sich um die Ueberreste des Bleriot-Apparates handelt, mit dem der Marine-Leutnant Baguette auf dem Fluge von Nizza nach Korsika verunglückte und seitdem verschollen ist.

Beraubung eines Diamantenhändlers.

H. London, 25. August. Ein raffinierter Straßenraub an einem Diamantenhändler macht hier großes Aufsehen. Der Ueberfallene ist ein Mr. Sooton, der hier und in Antwerpen ein großes Diamantengeschäft hat. Als er gestern morgen, mit Diamanten im Werte von 60 000 Mark in der Tasche, nach seinem Büro in Solborne ging, wurde er von zwei elegant gekleideten Individuen überfallen. Während der eine ihn würgte, beraubte ihn der andere seiner sämtlichen Juwelen. Beide Verbrecher sprangen dann in eine Autodroschke, die offenbar von einem Diebesgenossen geführt wurde, und verschwanden. Sooton war nur geringfügig verletzt. Auf seine Hilferufe machten sich einige Passanten auf die Verfolgung des Automobils. Bisher fehlen aber alle Spuren von den Räubern.

Drei Arbeiter von einem Fels erschlagen.

H. Mailand, 25. Aug. Im Stadelstunnel der Lößberglinie wurden beim Vortreiben drei Arbeiter durch einen herabfallenden Felsblock erschlagen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 26. Aug. (Stiftungsfeier.) Wie im Inzeratenteil zu sehen, feiert der hiesige Männer-Gesang-Verein „Eichengrün“ am Sonntag, den 27. d. Mts., in den Lokalitäten und Anlagen des Vereinswirts Herrn W. Nagel, Westentor, sein 18. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Wie wir hören, ist alles auf beste vorbereitet. Wer sollte da von den Gönnern des edlen Männergesanges nicht hinaus eilen und sich während der Nachmittagsstunden für wenig Geld genügende Stunden bereiten lassen? Abwechslung werden den Besuchern Konzertsünde der Grimberger Bergtabelle, sowie die verschiedensten Männerchöre von den hiesigen, sowie einigen auswärtigen Vereinen zum Vortrag gebracht werden. Also: Warum in die Ferne schweifen, da das Gute liegt so nah! Wir wünschen dem Verein ein gut besuchtes Fest. Wie wir hören, wird ein Festzug durch die Straßen der Stadt nicht stattfinden, das Konzert somit Punkt 4 Uhr beginnen.

Methler, 26. August. (Artillerieverein.) Am vergangenen Sonntag feierte der erst vor 5 Monaten gegründete „Artillerieverein“ des Kirchspiels Methler sein erstes Vereinsfest. Vormittags fand von 1/12—1/1 Uhr am Kriegerdenkmal ein Konzert statt. Die verschiedensten Weisen ertönten, Lieder, die hinwiesen auf den Herrn der Heerscharen, andere Lieder, die ermahnten zur Treue gegen den obersten Landesherren und wieder andere Lieder, die aufforderten zur Liebe gegen das teure Vaterland. Kurz und gut, der Sinn des Festkonzertes war: „Mit Gott für Kaiser und das Vaterland“. Nachmittags 3 Uhr traten die Mitglieder im Vereinslokal an und formierten sich zum Festzuge nach dem Kriegerdenkmal. Eingeleitet wurde der Zug durch die Schneiderische Kapelle, die in erster Reihe ihre Märsche ertönen ließ. Der Verein war zu zwei Geschüften formiert, einem jeden Geschütz voraus fuhr ein mit Eichenlaub bekränzter Wagen, in denen die Veteranen und Ehrennamen Platz genommen hatten. Auch erbllickte man 4 aktive Artilleristen, die auf Vorschlag des Vorstandes von ihren Regimentern beurlaubt waren. Der Verein selbst war zahlreich mit 81 Mitgliedern angetreten und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Gutscheff, Schulze-Beckendorf, begrüßt. Am Denkmal angekommen, nahm der Vorsitzende das Wort. In sehr ruhiger aber begeistelter Weise gedachte er der Gründung des jungen Vereins, mahnte zur Einigkeit und zur Treue im Verein, aber auch gegen den obersten Kriegsherrn zur Zeit des Friedens und auch dann, wenn schwarzes Kriegs-

gewölle am politischen Himmel droht. Die 6 Veteranen, die schon in schwerer Zeit mitgekämpft hatten, wurden mit Eichenkränzen geschmückt. Darauf bewegte sich der Zug zurück zum Festlokal, wo Konzert, Kinderbelustigungen, Theaterstücke und ein Festball die Teilnehmer lange zusammenhielten. Um ein Bild davon zu geben, sei escht kameradschaftlich das Zusammenhalten im Verein ist, andererseits wie gern die Gäste auf dem Feste weilten, sei hier erwähnt, daß um 12 Uhr nachts beim Tanz der Polonaise noch über 250 Paare sich daran beteiligten. Noch in früher Morgenstunde war der Festsaal bis auf den letzten Platz gefüllt, und als die Stunde zum Aufbruch schlug, trennte man sich allseitig mit dem Wunsch, im nächsten Jahre wieder ein so schönes Fest zu feiern. Die Kapelle des Herrn Schneider leistete vorzügliches. Küche und Keller des Gastwirts Herrn Hennigheuer boten ihr Möglichstes. Es war ein schönes Fest, das in so feiner Weise arrangiert war. Möge der Artillerieverein des Kirchspiels Methler weiter arbeiten unter der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“, mögen die Mitglieder stets einig und treu sein, mögen sie auch rege die Vereinsveranstaltungen besuchen, dann wird der Verein ein Felsen werden, an dem auch die hochgebendsten Wogen der Kritik und des Protestes abprallen.

Unter dem Titel „Schlichte Antworten auf mancherlei Fragen“ hat Herrarrer Tummes seiner teuren Gemeinde und seinen Freunden in der Mark beim Abschied von Kamen sieben Predigten drucken lassen. Sie sind im Verlag des Marktreizvereins zu Kamen und für die Unterstützung seiner Arbeit erschienen. Das Festchen wird zum Preis von 40 Pf. angeboten. Wir machen unsere Leser auf diese Predigten, deren letzte die Abschiedspredigt vom 20. August ist, besonders aufmerksam, da sie nicht nur für die Mitglieder der größeren evangel. Gemeinde eine wertvolle Erinnerung an den entschlafenen treuen Pastor bilden, sondern auch manchem unsicheren zweifelnden Christen klare und deutliche Antwort auf bange Fragen geben können.

Ein Helfer in der Not ist und bleibt unstrittig das bekannte und bewährte Hausmittel Karmelitergeist „Carmol“. Es hilft, wie man sagt: über Nacht bei Unwohlsein, Magen- und Leibschmerzen, Diarrhöe usw. und hat sich nachweisbar glänzend bewährt, besonders bei rheumatischen Beschwerden, Gichtschmerz, Zahnschmerz. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen dies. Als mildestes und prompt wirkendes Abführmittel aber Carmol-Unterstützungstee (Tollkühn fennae) allen anderen Mitteln vorgezogen. Wer Carmol und Carmol-Tee im Hause hat, ist gegen plötzlich auftretende Unpäßlichkeiten gesichert man sollte Carmol stets zur Hand haben.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



Nachruf.

Am 22. d. M. starb unerwartet der

Lehrer Wilhelm Diese in Kaiserau.

Der Entschlafene war uns jederzeit ein guter Freund und lebenswürdiger Kollege. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. 1158

Die Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks.

Methler-Kaiserau, den 24. August 1911.

Persil

Zarte Haut

leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne leute Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.

Wäscht von selbst

ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paleten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Königl. Maschinenbau- u. Hütenschule in Duisburg.

Am 2. Oktober 1911 werden neue Lehrkurse eröffnet:

1. für Maschinenbau und Elektrotechnik,
2. für Eisenhütten- und Giessereibetrieb.

Schulgeld: Halbjährlich 30 Mark.

Aufnahmebedingung: 4 Jahre praktische Berufstätigkeit.

Programme werden kostenfrei ausgegeben von der

Direktion.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher

in allen Preislagen von 1 Mk. an.

Sursum Corda

von 1.50 Mk. an.

Namen - Ausdruck gratis.

Konfirmations-Geschenke

in großer Auswahl. 120

Pianino

einige Monate gebraucht

sehr billig zu verkaufen

Wilh. Hohnrath Söhne

Dortmund, — Burgwall 21.

Von meiner fertigen 1184

Speise-Eismasse

empfehle:

Sonntag von 12—1 Uhr

Vanille- und Aprikosen-Eis

per Portion 20 Pf.

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststraße 21 Fernruf 114.

Königsberg

mit Blut vermischt radikal

Rademachers Goldgeist Patent

Schutz. Nr. 75198. Geruch- u. farblos.

Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, be-

fordert d. Haarwuchs, verhilft. Zusatzg.

Parasiten. Wichtig für Schulkinder,

Kranke u. Anwesende. Flasche

50 Pf. In Drogerien und Apotheken.

Kirchliche Nachrichten.

Nordberg.

Sonntag, den 27. Aug. 1911.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

11 Uhr: Kindergottesdienst.

3 1/2 Uhr: Jugendverein „Wartburg“.

(Treffen bei Hausmann).

Mittwoch, den 30. Aug.

Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Bettfedern von wilden Enten

sind sehr leicht, weich und füllkräftig. — Ich empfehle prima staubfreie Entenfedern das Pfd. nur 135 Pf., Halbdaunen 175 Pf., reine Daunen nur 285 Pf. — Grosse Muster sofort franko.

1162

Kamen.

F. W. Heineke.



Krieger- und Landwehr-Verein
Wassercourl.

Der Verein feiert am **Sonntag, den 10. Sept. d. J.**, im Vereinslokale bei Herrn Schulte-Kemminghausen sein

1. Stiftungsfest

verbunden mit

Fahnenweihe

nach folgendem **PROGRAMM**:

Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nachmittags 1—2 Uhr: **Empfang der eingeladenen Vereine.** 2½ Uhr: **Fahnenweihe.** 3 Uhr: **Antreten zum Festzuge,** nachher **Parademarsch** und **Festrede.** Von 5 bis 8 Uhr: **Konzert.** Um 8 Uhr: **Beginn des Festballes.**

9 Uhr: **Zapfenstreich.**

Bei Beginn des Balles haben Kinder unter 14 Jahren den Festplatz zu verlassen.

Eintrittspreis 1.— Mk., eine Dame frei, Konzert à Person 50 Pf.

Der Vorstand.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.
Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. Bt. bis **4½ Prozent**
je nach Kündigung. 424

Beifällige Kreditanstalt Kamen.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.
Papier- u. Schreibwaren, Bureau-Artikel.
Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-, Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel, Gewerbe, Vereine und Private, in moderner und sauberster Ausführung. Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-einladungen, sowie Todesanzeigen und Totenzettel werden innerhalb 1—2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten. Spezialität moderne Bildereinrahmungen, unter Garantie für absolute Stausicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Overberge belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Bergmanns **Friedrich Rümpeling** in Overberge eingetragenen Grundstücke:

Flur 7 Nr. 130/1, Kamerheide, Weide, 2 ha 24 ar 73 qm groß, Reinertrag 4,40 Taler,
„ 7 „ 67/1, „ „ 0,93 ar groß, Reinertrag 2/100 Taler,
„ 7 „ 68/1, „ „ Acker, 15,27 ar groß, Reinertrag 18/100 Taler,
„ 7 „ 69/1, „ „ 1,63 ar groß, Reinertrag 2/100 Taler,

Grundsteuer Mutterrolle 193,
am **28. Sept. 1911, vorm. 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 7** — versteigert werden.

Kamen, den 13. Juli 1911. 1155

Königliches Amtsgericht.

Vaersthausener
Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.
Vaersthausen bei Kamen
offert:

Ia. Maschinensteine, Ia. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.
Fernruf Amt Unna No. 443 und 498. 884

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager im
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weisse- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

Ludwig Knieper,
Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.
— Telefon Nr. 204. — 125

Größte und älteste
Sargschreinerei u. Sargausstattungs-geschäft hier.
Unterhalte stets großes Lager in
Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Geschäftsgrundsatz:
Strengste Punctlichkeit, prompte Bedienung mögl. billige Preise.

Wilhelm Denninghoff
Sattlermeister
KAMEN Königstraße 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister

Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 134

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

J. Kemper,
Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke.

Ia. trockenen Speck Pfd. 80
1149 4 Pfd. 3 M.
bei ganzen Seiten billiger.

Ia. gesalzenen Speck Pfd. 70
bei 5 Pfd. 65

Schmalz Pfd. 80
4 Pfd. 3 M.

Frischen fetten Speck Pfd. 65

G. Ebbinghaus

Weststrasse KAMEN Weststrasse

Rattenplage, Schwaben, Wanzen, Ameisen

vertilgt die Landwirtschaftliche Gesellschaft durch Impfen und Legen der **Typhus-Bazillen.** 1160

Nur Medikamente sind zu zahlen.
Bin mit 6 Gehilfen am Plage.
Kamener Respektanten wollen sich unter **Direktor Engel** in der Zeitung melden.

Nur 3 Tage am Plage.

Gerichtlicher Sachverständiger.

Gras-, Kartoffeln- und Runkelrübenverkauf.

Dienstag, d. 29. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich für den Landwirt Herrn **W. Roeppe** das Gras in den zum Gölbenhaupt'schen Hofe gehörenden Wiesen (2. Schnitt), sowie 2½ Morgen gute Kartoffeln und 3 Morgen Runkelrüben ruten- oder nummerweise gegen Bar und Kredit bis zur Ernte. Verammlung „Bammerbach Brücke.“ 1159

Bergkamen, August 1911.
Bücher.

Wer sein Ackergut oder sonstig. landwirtschaftl. Befähigung prompt verkaufen will, wende sich innerhalb 4 Tagen an **J. Sticksel,** vohl. Hörter. Vermittler verbleiben. 1145

Auf dem unterzeichneten Büro soll ein

Lehrling

eingestellt werden. Bewerber wollen sich mit Lebenslauf und Zeugnissen vorstellen.

Knappschaffs-Zahlbezirks-Büro, Bahnhofstr. 5.

Ein propres und fleißiges

Dienstmädchen

zum 1. oder 15. September gesucht. 1157

Frau Ludger Schroeelkamp, Kamen, Bahnhofstr. 50 a.

Evangel. Arbeiter-Verein Kamen.

Sonntag, d. 27. August, im Vereinslokal:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
7 Uhr: 1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Auszug betr.
4. Berichtsbereich.

8 Uhr: Lichtbilder-Vortrag: „Die deutschen Krieger auf dem Marsche nach Paris 1870/71.“

1161 **Der Vorstand.**

2 moderne, fast neue

Pianinos

gebe mit langjähriger Garantie ganz bedeutend unter Katalogpreis ab. 1010

H. van Bremen, Dortmund, Geiligerweg 15. Tel. 7681.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

11. Sonntag nach Trinitatis, 27. Aug. Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Philippus.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Voigt.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

11. Sonntag nach Trinitatis, 27. Aug. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philippus.
Kindergottesdienst fällt aus.
11 Uhr: Taufen in der Kirche.

Druck u. Verlag von C. May in Herbe

Kamener Zeitung

Erstausgabe am jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig, bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 102.

Sonnabend, den 26. August 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Kompensationen in der Marokkofrage.

Ueber den Inhalt der bisher zwischen Deutschland und Frankreich geführten Verhandlungen will ein englisches Blatt neue, angeblich zuverlässige Nachrichten besitzen. Was an ihnen Wahres ist, muß dahingestellt bleiben, da bei der strengen Geheimhaltung etwas positiveres über den Gang der Verhandlungen nicht in Erfahrung zu bringen ist. Man meldet hierzu folgendes:

Der Daily Telegraph scheint von offizieller Seite zu der Erklärung inspiriert zu sein, daß die Marokkofrage zu bevorstehenden keinen Anlaß gebe. Der präliminare Prozeß des Handels ist zu Ende gekommen. Als Entschädigung für die Aufgabe seiner Interessen verlangte Deutschland ein großes Stück des Kongo. Diese Forderung wurde sofort von Frankreich abgelehnt, worauf Deutschland seine Ansprüche mäßigte, doch galten diese noch immer als zu hoch. Frankreich offerierte nun einen gewissen Teil des Kongo, was aber von Deutschland als nicht genügend beachtet wurde. Also hat Deutschland zwei und Frankreich einen Vorschlag gemacht. Alle wurden abgelehnt. Dies war die Lage, als Kaiserlicher Botschafter nach Wilhelmshöhe und Jules Cambon nach Paris abreisten. Cambon bespricht jetzt die ganze Lage mit seiner Regierung, und es ist alle Ursache zu dem Glauben vorhanden, daß wenn die beiden Bevollmächtigten in Berlin wieder zusammentreffen, die Verhandlungen auf einer Basis fortgeführt werden, die wohl zu einer Verständigung führen wird. Was die französische Regierung jetzt hauptsächlich beschäftigt, ist die Form, in der Deutschland Frankreich freie Hand in Marokko geben soll. Es ist wünschenswert, dies so klar und prägnant zum Ausdruck zu bringen, daß Frankreich ein Protektorat über Marokko errichtet, die deutsche Diplomatie nichts mehr dagegen einwenden kann.

„Zwischen den Schlachten“.

Die „Kölnische Zeitung“ verbreitet sich unter der Überschrift „Zwischen den Schlachten“ an leitender Stelle über die gegenwärtige Lage. Sie erklärt, es ließe sich nicht leugnen, daß augenblicklich unter einem großen Teil der deutschen Parteien eine äußerst erregte Stimmung herrsche, in der sich die seit Jahren erwachsene Anspannung ausdrückt, daß Deutschland wesentlich durch Schuld sein in der Diplomatie in jeder internationalen Verhandlung von vornherein als der zurückweichende Teil gekennzeichnet sei. Es wäre besser, wenn die deutschen verantwortlichen Stellen rechtzeitig die Öffentlichkeit in gebührendem Umfang über den Verlauf der deutsch-französischen Unterhandlungen unterrichtet hätten. Allem Anschein nach seien diese auf dem toten Punkt angelangt. Man werde abwarten müssen, ob es gelingt, weitere Besprechungen in die Wege zu leiten. Zu einer Ueberführung liege aber für Deutschland kein Grund vor. Wir können ruhig abwarten, unsere Interessen zwingen uns nicht zur Eile, die politische Lage ist nicht derartig, daß Deutschland von heute auf morgen seine endgültige Entscheidung über seine Haltung zur marokkanischen Frage zu treffen genötigt wäre.

Marokko und die deutsche Industrie.

Der Zentralverband deutscher Industrieller verurteilt nachstehendes Schreiben:

Mit Rücksicht auf die Erregung, die innerhalb der deutschen Industrie wegen des Ausganges der deutsch-französischen Verhandlungen in der marokkanischen Angelegenheit herrscht, hat sich der Zentralverband deutscher Industrieller veranlaßt gesehen, dem Reichskanzler in einer Eingabe die Auffassung darzulegen, die in weiten Kreisen der Industrie hinsichtlich der Bedeutung Marokkos für die deutsche Volkswirtschaft gehegt wird. Es wird in dieser Eingabe des Näheren ausgeführt, daß nach Ansicht namhafter Kenner Marokko ein Land ist, dessen wirtschaftliche Erschließung und Entwicklung der deutschen Industrie neue günstige Ab-

satzmöglichkeiten bringen wird, und das reiche Erbschätze, besonders eisenreiche Erze, birgt. „Auch die von deutschen Interessenten unternommenen Versuche, in Marokko die Wollschafzucht in großem Umfang zu betreiben, sind mit günstigem Erfolg gemacht worden, und es kann angenommen werden, daß auch ein ersprießlicher Anbau von Rohbaumwolle möglich ist. Daher betrachtet nicht nur unsere deutsche Eisenindustrie, die in hohem Maße auf die Einfuhr ausländischer Erze angewiesen ist, sondern auch die deutsche Textilindustrie, die im Bezuge ihrer Rohmaterialien vom Ausland gänzlich abhängig ist, Marokko als ein Gebiet, das der deutschen Industrie für die Befriedigung ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse unbedingt gesichert bleiben muß.“

Es wird sodann im einzelnen darauf hingewiesen, welche bedeutende Handels- und Industriebeziehungen zwischen Deutschland und Marokko bereits bestehen, daß deutsches Kapital mit vielen Millionen schon an industriellen Unternehmungen in Marokko beteiligt ist und auch die deutschen Schiffahrtsinteressen die französischen ganz allgemein und die englischen im Süden Marokkos sehr beträchtlich übertreffen. Diese Tatsachen, heißt es weiter, lassen vom Standpunkt der deutschen Nationalwirtschaft aus die Forderung berechtigt erscheinen, daß das deutsche Interessegebiet in Marokko ungehindert erhalten und die dort bereits geschaffene Position deutscher Unternehmungen für die Zukunft vor jeder Gefährdung unbedingt gesichert werde. Wo Frankreich sich bisher die politische Herrschaft angeeignet hat, hat es immer verstanden, diese Gebiete zugunsten seines eigenen Marktes den anderen Nationen wirtschaftlich zu verschließen. Es wird somit bestimmt, zuversichtlich Bürgschaften dafür bedürfen, daß wenn Frankreich auch in Marokko das politische Übergewicht erlangen würde, hierdurch die bedeutsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und seine Ansprüche auf uneingeschränkter Wettbewerb in seiner Weise eine Beeinträchtigung erfahren. Das entspricht den Aufgaben des Deutschen Reiches als politischer Großmacht, und das ist der entscheidende, einmütige Wille des deutschen Volkes und vor allem der deutschen Industrie.

Ueber Marokkos Eisenerze und die deutsche Industrie

enthält die „Frankf. Ztg.“ einen längeren Artikel, worin betont wird, daß der wahre Grund für die Bedeutung der Marokkofrage nicht in ihrer Quantität liege, sondern in ihrer eigentümlichen Stellung im internationalen Erzhandel und in ihrem Einfluß auf dessen zukünftige Gestaltung. Der Verfasser des Artikels weist nach, daß die deutsche Erzverlorgung vorerst gesichert sei und die Marokkofrage quantitativ eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle spielen. Wenn aber später der Kampf um spanische und schwedische Erze heftiger als je zwischen Deutschland und England entbrennen werde, dann würden diese beiden Erzlieferanten aus der Notlage Nutzen ziehen und die Preise erhöhen. Weisse aber Deutschland die Marokkofrage, die mit den spanischen und schwedischen Erzen sehr wohl konkurrieren könnten, so sei ihm stets die Möglichkeit gegeben, durch eine stärkere Einfuhr marokkanischer Erze statt schwedischer und spanischer übertriebenen Forderungen entgegenzutreten und die Preise auf eine normale Höhe zu bringen. Das sei eine viel bedeutungsvollere Wirkung der Marokkofrage, als sie durch ihre Qualität allein jemals erreichen könnten. Es sei klar, daß die gänztliche Wirkung in das Gegenteil umschlage, wenn England selbst, nur wirtschaftlich seine Hand auf diese Erzschatze lege. Das schlimmste wäre aber, wenn Frankreich wirtschaftlich oder politisch von den Erzfeldern Besitz ergreife. Der Verfasser des Artikels resumiert sich dahin: „Die Marokkofrage haben also nur dann einen Wert für die deutsche Eisenindustrie, wenn der größere Teil der Erzfelder in deutschen Händen ist und die politische Macht entweder deutschem Einfluß untersteht oder sich zum mindesten neutral verhält. So, unabhängig in deutschen Händen, können die viel umfrittenen nordwestafrikanischen Erze bei geschickter und sparsamer Verwendung als Preisregulator gerade in Zeiten der Hochkonjunktur vorzügliche Dienste zugunsten unserer deutschen Güter leisten.“

Verbandstag deutscher Milchhändlervereine.

Auf der zweiten Hauptversammlung des Verbandes deutscher Milchhändlervereine in Hannover, sprach Berichtschreiber Dr. Freese (Hannover) über: „Die Milchkontrolle an der Produktionsstätte in Theorie und Praxis“. Er betonte, daß der heutige Stand der Milchkontrolle ein durchaus ungenügender sei und verlangte staatliche Kontrolle an der Produktionsstätte; was in Desterreich und der Schweiz möglich sei, könne auch bei uns eingeführt werden. Redner verbreitete sich dann über die Gewinnung der Milch, wobei die peinliche Sauberkeit herrschen müsse. — Vorstehender Stadtverordneter L. Laß (Schöneberg): Eine gewissenhafte, vernunftgemäße und hygienische Behandlung der Milch an der Produktionsstätte und später im Vertriebe der Händler ist deshalb so wichtig, weil im Interesse der Volksgesundheit nur allerbeste Kindermilch abgegeben werden dürfe. Das Wohl der Kinder namentlich der unteren Volksschichten, müsse jedem am Herzen liegen. — Es wurde sodann folgende Erklärung angenommen: „Der 8. Verbandstag der deutschen Milchhändlervereine beschließt, den Vorstand zu beauftragen, gemäß den Ausführungen der Referenten Reich und Freese und gemäß den eingebrachten Anträgen der Vereine, Leitfäden auszuarbeiten und diese allen Verbandsvereinen zuzustellen. — Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die

100 Kilometer hinausgeht. Zweitens muß den zur Milchbeförderung bestimmten Zügen eine höhere als die bisherige Fahrgeschwindigkeit vorgeschrieben und ihre Fahrt so geregelt werden, daß die auf den Anlaufstrecken herankommende Milch von dem Hauptzug aufgenommen und mit diesem rechtzeitig am Empfangsbahnhof zum Ausladen bereit gestellt werden kann. Auf allen Hauptstrecken sind Sonderzüge für den Milchverkehr einzulegen, event. fünf Personenzüge auf den Haupt- und Nebenzugstrecken für die Milchbeförderung freizugeben. Drittens darf die Milchbeförderung nur in eigens zu diesem Zweck mit besonderer Ausrüstung, mit Lüftungs- und Abkühlungsrichtungen sowie einem weissen Anstrich versehenen Wagen stattfinden, die stets sauber zu halten sind und zur Beförderung von Milch, Früchten, Gemüse und dergl. aus hygienischen Gründen zu beanspruchenden Gegenständen nicht benutzt werden dürfen. Die weiteren Wünsche der Resolution beziehen sich auf die Mittelfürs des Bahnpersonals bei der Verladung, die Errichtung geeigneter Rampen und die Rückführung irregulärer Sendungen. Schließlich verlangt die Resolution noch die Errichtung von bahnamtlichen Auskunftsstellen für den Milchverkehr in allen größeren Städten und die Anbahnung der Milchhändler-Organisation vor Festlegung der Milchwege. — Regierungsrat Vogt (als Vertreter der Eisenbahnverwaltung): Im allgemeinen werde die Milch schnell befördert, mit einer Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer in der Stunde. Auf einigen Strecken laufen besondere Wagen mit Schutteinrichtungen. Die Händler hätten ein Recht auf saubere Wagen und sollten sich event. an die Eisenbahndirektionen wenden. Im übrigen bestände für den deutschen Milchhändlerverband die Vorschrift, daß Waren gesundheits-schädlicher Art nicht zusammen mit Lebensmitteln und namentlich nicht mit Milch befördert werden dürfen. Auch Vorschriften, wonach das Kammernmaterial beim Verladen aufständig zu behandeln sei, beständen schon jetzt, auch bei schneller Beförderung sei es nicht nötig, die Kammern auf den Wagen zu werfen. Die Eisenbahnverwaltung sei bereit, mit den Milchhändlern zu verhandeln, wenn sie wünschen ebenfalls, daß die Milch gut, schnell und pünktlich verladen werde. — Die Verhandlungen wurden nach einer kurzen Aussprache dann auf Mittwoch vertagt.

„Milchtransporte auf der Eisenbahn“.

An Stelle des verhinderten Referenten Leiter (Berlin) sprach Barnack (Berlin). Er betonte, daß diese Frage angeht die wachsende Bevölkerung der Städte und Industrieorte eine immer größer werdende Bedeutung gewinne. Die Forderungen einer ausreichenden Milchverlorgung könnten die Händler nur erfüllen, wenn ihnen die Möglichkeit geboten werde, durch billige Beförderung auf den Eisenbahnen weit entfernte Produktionsgebiete zu erschließen. Redner empfahl einen Antrag des Vereins Berliner Milchpächter, in dem es u. a. heißt: „Bei den Eisenbahnministern aller deutschen Staaten soll der Vorstand dahin vorstellig werden, daß der Milchverkehr auf den Eisenbahnen besser ausgestaltet, verbilligt und den heutigen hygienischen Anforderungen angepaßt werde. Es ist eine Staffelform der Frachttarife in dem Sinne zu fordern, daß bei dem Milchbezug aus Entfernungen von über 100 Kilometer eine wesentliche Herabsetzung der tarifräßigen Sätze zu erfolgen hat und daß diese Herabsetzung progressiv weiter durchgeführt werden muß, je nachdem die Entfernung über

ginn im 5 Uhr morgens, kann aber auch schon früher anfangen, wenn die örtlichen Verhältnisse es verlangen. Ferner sind nach dem Hauptgottesdienst weitere zwei Stunden freizugeben. Die Zeit darf nach Belieben ausgedehnt werden, darf aber 7 Uhr abends nicht übersteigen. Der ambulante Milchhandel ist freigegeben, und diese Freigabe hat zu dem Verlangen geführt, die Verkaufszeit auch für den stehenden Milchhandel zu erweitern. Die Behörden wenden dagegen ein, daß die Milchgeschäfte auch noch andere Artikel als Milch, z. B. auch Eingelegtes, Obst und Feuchthäute führen, also können Geschäfte, die diese Artikel verkaufen, ebenfalls eine Erweiterung der Verkaufszeit verlangen. Der Referent überläßt es dem Verbandstage, ob in der Angelegenheit weitere Schritte getan werden sollen. In der Diskussion wurde angeführt, daß die Verhältnisse an einzelnen Orten einen früheren Verkaufsbeginn rechtfertigen würden, ohne daß ein Einmahnungsfall zu befürchten sei. Auch die Milchhändler wollten den Sonntag als Ruhetag haben und sich ihren Familien widmen. Ebenso hätten die Angestellten ein Recht auf größerer Sonntagsruhe. Bei den verschiedenen örtlichen Verhältnissen empfahl ich ein Reichsgesetz nicht. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag richtet auf neue die Aufforderung an die Reichsbehörden, im Interesse einer gesunden Volksnahrung den Handel mit Milch und Milchprodukten an Sonntagen und Feiertagen unbeschränkt von früh bis nachmittags 2 Uhr freizugeben. Die verschiedenen Verhandlung des stehenden und des ambulanten Milchhandels ist nicht zu billigen, beide Kategorien müssen einheitlich behandelt werden. Die örtliche Regelung soll nach Anhörung der Interessenten von den Behörden erfolgen. Die zuständigen Behörden sollen ersucht werden, es den Angestellten der Milchgeschäfte wie den Geschäftsinhabern selbst freizustellen, an Sonn- und Feiertagen die Milch zu jeder Tageszeit von der Bahn abzuholen und an die Kundschaft abzuliefern.“

Aus aller Welt.

— **Kranke transport im Flugparat.** Die Tatsache, daß sich der Militärflieger Leutnant Steffen in Berlin, der sich eine Schnenerzierung zugezogen hatte, nicht im Automobil, sondern im Aeroplan von Frankfurt a. O. zum Garnisonlazarett Krefeld transportieren ließ, weil der Aeroplan sanfter fahre, ist viel bemerkt worden. Die künftigen Erwartungen, die jetzt schon auf eine mögliche Verwendung des Aeroplan im Dienst der Sanitätskolonnen abzielen, müssen aber einwirken.

noch zurückgestellt werden. Für solchen Kranke-transport im Flugzeug kämen vorläufig nur Leichtverletzte in Frage.

— **Ein reicher Schutzmann.** Von einem vor einiger Zeit in Australien verstorbenen Onkel, einem geborenen Schleier, der in Australien die Goldgräberie betrieb und 1500 000 Dollar hinterließ, fällt einem Ratiborer Schutzmann, namens Noak, die halbe Summe von 800 000 Mk. zu. Der größte Teil der ganzen Hinterlassenschaft geht nach Schlefien.

— **Hundertfünfzig Jahre alt.** In dem kleinen Poleschen Dörfchen Samotischin feiert dieser Tage der Schuhmachermeister Jabrowski seinen 105. Geburtstag. Der Greis ist von großer Mäßigkeit. Jabrowski dürfte eine der ältesten lebenden Personen sein. Er hat unter fünf dreifachen Königen gelebt.

— **Nicht junge Mädchen verschwunden.** Nach dem letzten Budapest Polizeibericht sind aus der ungarischen Metropole nicht weniger als acht, meist dreizehnjährige Mädchen verschwunden. Sie sind anscheinend einer in der letzten Zeit aufgetauchten Mädchenhändlerbande in die Hände gefallen. Man ist den Mädchenhändlern auf der Spur.

— **Schwerer Eisenbahnunfall.** Auf der Station Georgenberg (Ungarn) fuhr ein von Kaschau abgegangener Schnellzug in einen gleichfalls von Kaschau abgegangenen Personenzug hinein. Von den im letzten Wagen befindlichen Personen wurden sechs getötet und zehn mehr oder weniger schwer verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

— **Explosion eines Pulverzuges.** In dem Budapest Vorort Gisztelekda geriet ein mit Schiffsmoos beladener Eisenbahnzug in Brand. Ein nebenan stehender Zug mit Pulver und Patronen wurde durch überspringende Funken entzündet und explodierte. Die Trümmer von den Wagen flogen weit umher. Der Sachschaden beträgt mehrere hunderttausend Kronen.

— **Furchtbare Gewitter** haben Nord-Italien, besonders die Umgebung des Comersees verheert. Die Eisenbahnen sind vielfach unterbrochen. Viele Brücken wurden zerstört. In Sondrio hat der heftige Sturm große Verwüstungen angerichtet. Die Feldfrüchte sind zum großen Teil vernichtet.

— **Explosionskatastrophe auf einem deutschen Schiff.** Nach einer Meldung aus Matabi (Französisch-Kongo) hat sich an Bord des deutschen Walfischjägers „Eda“ eine furchtbare Explosionskatastrophe zugegetragen. Durch Entzündung von 150 Tonnen Pulver, die der Tampier mit sich führte, wurden 13 Personen, darunter ein Offizier und zwei Matrosen, sowie zehn Keger buchstäblich in Stücke zerfetzt.

Die „Post“ in eigener Sache.

Die „Post“ veröffentlicht einen Leitartikel „In eigener Sache“, worin sie erklärt, daß es sich bei ihrem vielbesprochenen Marokkoartikel um die Entgleisung eines stellvertretenden Redakteurs handle, der sich durch die falsche Nachricht einer Berliner Zeitung von dem Rücktritt des Staatssekretärs zu dem überhöhten Artikel hatte hinreißen lassen. Es handelt sich also, so schreibt die „Post“, um keine politische Treiberei, keine fein eingefädelte Intrige, sondern ganz allein um die Entgleisung eines stellvertretenden Redakteurs, der ohne Auftrag oder Beeinflussung durch irgendeine Stelle entgegen den ausdrücklichen Instruktionen des Chefredakteurs sich zu den bekannten Mahflosigkeit hatte hinreißen lassen. Dieser Redakteur ist allein verantwortlich und hat die Folgen seiner Tat getragen.

Zugleich teilt die „Post“ mit, daß eine frühere Erklärung über das Verhältnis der freikonservativen Partei zur „Post“, die in der „Post“ als „von maßgebender Seite der freikonservativen Partei“ in der „Post“ erschien, von dem Vorsitzenden des Ausschusses des freikonservativen Wahlvereins, dem Freiherrn v. Zedlitz, herkam. Die „Post“ ist zu dieser Erklärung vom Freiherrn v. Zedlitz ausdrücklich ermächtigt, gegenüber von Verdächtigungen, die die „Köln. Volksztg.“ im Anschluß an einen Brief des Freiherrn von Zedlitz ausgesprochen hatte.

Die Verteuerung der Lebensmittel.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich in einem „Not und Hilfe“ überschriebenen Leitartikel mit der durch die lange Dürre hervorgerufenen Notlage der Landwirtschaft und der dadurch bedingten Lebensmittelverteuerung. Mit Recht mahnt das agrarische Blatt, ruhiges Blut zu bewahren. Wir möchten das vor allem dahin verstanden wissen, daß jetzt nicht für die Lebensmittel im Kleinhandel Preise verlangt werden, die in den Produktions- und Marktverhältnissen keine Begründung finden. Die Vorwürfe mehren sich, daß die Händler in dieser Zeit der unseugbar vorhandenen Verteuerung schamlos dazu übergehen, die ohnehin gestiegenen Preise noch zu erhöhen und ihrerseits eine besondere Verteuerung der Lebensmittel herbeizuführen. Ob eine derartige ungerechtfertigte Preissteigerung schon eingetreten ist, läßt sich schwer nachweisen. Die Landwirtschaft, die aus der jetzigen Verteuerung wirklich keinen Nutzen zieht, wird aber derartige Versuche, auf dem Vermittlungswege vom Bauer zum Verbraucher die Lebensmittel ungebührlich zu verteuern, bloßlegen und bekämpfen, und sie wird dabei der Zustimmung der künftigen Abnehmer gewiß sein. Ueber die Verteuerung der Brot- und Fleischpreise schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ in dem erwähnten Artikel:

„Daß die Preise der Nahrungsmittel steigen werden, ist zu vermuten. Augenblicklich liegt aber zu einer Steigerung der Kleinhandelspreise für Brot und Fleisch durchaus keine Veranlassung vor. Die Getreidepreise sind nicht hoch. Sie sind in letzter Zeit etwas, aber ein wenig, gestiegen. Die Ernte wird voraussichtlich, wenn auch nicht gut, so doch reichlich sein. Die Spekulation ist am Werke, jetzt die Getreidepreise immer mehr herabzubringen. Jede Regenwolke wird benutzt, um an den Börsen ein Sinken der Preise herbeizuführen. Wesentlich und erheblich dürfen die Getreidepreise später nur dann steigen, wenn die deutsche Landwirtschaft mit ihren Getreideverkäufen nicht rationell haushalten wollte. Dann würde es der Spekulation möglich sein, jetzt zu niedrigen Preisen das Getreide zu kaufen, um dann die Preise in die Höhe zu treiben zu lassen, wenn die heimische Landwirtschaft nichts mehr zu verkaufen hat. Soll das verhindert werden, dann muß, wie gesagt, bei den Verkäufen des Getreides große Umsicht und Vorsicht obwalten. Was die Viehpreise anlangt, so sind auch sie nicht übermäßig hoch. Im Gegenteil, die Preise, die der Landwirt draußer für Rinder und Schweine, insbesondere auch für Ferkel und Kälber bekommt, müssen als verhältnismäßig niedrig bezeichnet werden. Sie bieten nicht die mindeste Veranlassung zu einer Erhöhung der Fleischpreise im Kleinhandel. Es liegt also auch in dieser Beziehung vorläufig kein Anlaß zu der Befürchtung vor, daß die Volksernährung gefährdet und daß eine starke und allgemeine Verteuerung unvermeidlich sei.“

Deutschland.

— Das Kaiserpaar ist in der Nacht zum Freitag nach Altona abgereist, wo Sonntagabend die Parade über das 9. Korps stattfindet. — Der Kronprinz hat seinen Aufenthalt in Hoya freigegeben und ist im Automobil über Oberdorf und Ammerlaß abgereist, während die Kronprinzessin noch dort verbleibt.

— Nochmals: Der Kaiser und das Drama. Die Behauptung eines englischen Kunstschaffers, es bestände ein Verbot des Kaisers für die Mitglieder des Hoftheaters, Bühnenstücke zu unterhalten und amtliche Beziehungen zum Theater zu unterhalten, ist durchaus unzutreffend. Unter Kaiser ist allerdings kein Freund der hypermodernen dramatischen Richtung, sein persönlicher Geschmack bevorzugt die historischen Dramen, es liegt ihm jedoch so fern wie nur möglich, die Entwicklung der Kunstrichtung des Theaters irgendwie zu beeinflussen. Beschränkungen der Mitglieder des kaiserlichen Hauses bestehen überhaupt nicht. Die Söhne unseres Kaisers, der Kronprinz voran, sind sogar eifrige Theaterbesucher, die man oft in den Logen der privaten Theater trifft. Der Kronprinz speziell ist ein besonderer Freund der Reinhardt'schen Kunst und er verläßt keine Vorstellung eines klassischen Dramas.

— Eine Begegnung des Staatssekretärs von Rüdern-Wächter auf dessen Rückfahrt nach Berlin mit dem deutschen Botschafter

v. Schön in Paris wird von den dortigen Blättern für erwünscht erklärt. Herr v. Schön legte bekanntlich als Staatssekretär ein großes Entgegenkommen gegen Frankreich an den Tag. Man erwartet daher auch jetzt von ihm ein besonderes Wohlwollen für Frankreich und möchte ihn zum Vermittler zwischen dem Staatssekretär v. Rüdern und der französischen Regierung, bezogen dem Botschafter Cambon haben.

— (Der Termin der Reichstagswahlen unbestimmt.) Ein Berliner Blatt bezeichnete für die allgemeinen Reichstagswahlen den 15. Januar 1912 als den voranschreitenden Termin. Demgegenüber wird dem Wollfischen Bureau von amtlicher Seite mitgeteilt, daß darüber noch keinerlei Bestimmung getroffen sei.

— (Das deutsch-russische Abkommen.) Von einer besonderen Seite, die über die Auffassung der politischen Lage in maßgebenden Kreisen besonders unterrichtet ist, wird der „Post“ mitgeteilt: „Entgegen den einander widersprechenden Meldungen, betreffend ein geheimes deutsch-russisches Abkommen mag festgestellt werden, daß bei den Potsdamer Besprechungen die allgemeinen deutsch-russischen Beziehungen tatsächlich erörtert und dabei die getroffenen Vereinbarungen schriftlich festgelegt worden sind. Dieses schriftliche Abkommen hat auch heute noch Kraft und Geltung. Das neulich veröffentlichte deutsch-russische Abkommen bedeutet demzufolge eine Abgrenzung der früheren Abmachungen hinsichtlich der persischen und kleinasiatischen Bahnbauten. Schließlich mag noch einmal festgestellt werden, daß die vom Reichkanzler abgegebenen Erklärungen vor ihrer Veröffentlichung mit der russischen Regierung vereinbart worden sind und durch die jüngste Veröffentlichung keineswegs berührt werden.“

— Im Etat für 1910 erschienen als Einnahmen aus der Reichsfinanzreform etwas über 290 Millionen Mark. Dieser Etatsanschlag ist, wie jetzt mitgeteilt werden darf, durch die Wirklichkeit um 18 Millionen Mark überschritten worden. In dem Etat für 1911 ist der Anschlag auf über 320 Millionen Mark erhöht worden. Wenn nicht alle Anzeigen trügen, wird dieser Anschlag nicht nur von der Wirklichkeit erreicht, er dürfte vielmehr mit einer Summe überschritten werden, die noch über den Ueberschuß des Jahres 1910 hinausreicht.

— Unter den Vorkäufen, die vom Reichstag in seiner Herbsttagung noch zu erledigen sind, befindet sich auch das Hausarbeitsgesetz. Man hatte früher an dem Zustandekommen des Gesetzes geseufzt, weil zu erwarten ist, daß die Mehrheit des Reichstages sich wieder für die Errichtung von Lohnämtern für die Hausarbeit aussprechen würde, obwohl sie in der Kommission mit Stimmengleichheit abgelehnt war. Damals stand die Reichsregierung der Errichtung von Lohnämtern ablehnend gegenüber. In unterrichteten Kreisen nimmt man jedoch an, daß in dieser Beziehung ein Wandel in den Anschauungen der maßgebenden Stellen eingetreten ist. Die Beschlässe des Heimarbeitertages zu Beginn dieses Jahres dürften in dieser Frage auch von gewisser Bedeutung gewesen sein. Falls der Reichstag mit einer nennenswerten Mehrheit sich im Herbst für die Lohnämter aussprechen sollte, dürfte die Reichsregierung kaum Einspruch dagegen erheben. Auch in Oesterreich hat man zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Heimarbeit sich zur Errichtung von Lohnämtern in der Kleider-, Schuh- und Wäschwarenindustrie entschlossen. In England und ebenso in Australien sind gleichfalls für eine Reihe von Gewerben der Hausarbeit Lohnämter errichtet.

— Ueber die Verdrängung der Wanderlagerbetriebe werden im Herbst laut „Post“ Beratungen stattfinden, da seitens Preußens Anträge auf Befämpfung der Auswüchse auf diesem Gebiete vorliegen.

— Der kleine Kreuzer „Ersatz Kondor“ ist am Donnerstag auf der Werft von Wilhelmshaven glücklich vom Stapel gelaufen. Bürgermeister Dr. Schwander-Strasbourg kaufte das Schiff auf den Namen „Strasbourg“. Der Bürgermeister begann seine Rede mit den Worten: „Der Augenblick, da ein Kriegsschiff den Stapel verläßt, ist voll von mächtigen Gegenwartsgefühlen; denn der Anblick des Schiffkörpers zeigt den Schaffenswillen und die Leistungsfähigkeit unserer Zeit in hellem und überzeugendem Licht“ und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Die „Strasbourg“ hat einen Rauminhalt von etwa 5000 Tonnen. Der Kreuzer wird mit Turbinen ausgerüstet, die ihm eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen in der Stunde geben.

— Die vorzeitige Indienststellung des Linienschiffes „Selgoland“ findet, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Wilhelmshaven geschrieben, auch außerhalb der Marinekreise lebhaft Beachtung. Nach den von der Marineverwaltung bekannt gegebenen Indienststellungsplänen sollte „Selgoland“ nach Schluß der diesjährigen Herbstmanöver der Flotte und nach einer späteren Aufbahrung am 1. Oktober und zwar als 17. Linienschiff der Hochseeflotte unter die Flagge treten. Dieser Plan ist nun in den letzten Tagen dahin umgeändert worden, daß „Selgoland“ bereits am 23. August in Dienst getreten ist. Nachdem „Thüringen“ am 1. Juli, „Dietrichsland“ am 1. August in Dienst getreten waren, ist „Selgoland“ am 23. August gefolgt. Deutschland hat mit diesen drei Indienststellungen einen Rekord aufgestellt. „Selgoland“ ist ein Schwesterschiff von „Thüringen“ und „Dietrichsland“ und bildet mit diesen und dem noch im Bau begriffenen Linienschiff „Mörsburg“ zusammen die Klasse der Ueberdrachtdragts. Nach der Indienststellung der „Selgoland“ wird die Hochseeflotte zum ersten Male ein Dreidragts-Geschwader von sieben Schiffen aufweisen, das am 5. September in der Kaiserparade vor Kiel vorgeführt werden wird.

— (Der Ausbau des deutschen Flugwesens.) Dem Schießflieger Aeroklub ist es gelungen, seitens des preussischen Kriegsministeriums eine Subvention für die Errichtung einer fliegenden Pilotenschule in Breslau zu erhalten, die bereits im Oktober ihren Unterricht beginnen wird.

— Die erste militärische Flugpatrouille. Die Darmstädter Garnison, die eine große militärische Aufklärungsübung ausführt, hat den Ruhm, die erste deutsche Flugpatrouille entsandt

zu haben. Die Kavalleriepatrouillen konnten in sieben Nachstunden noch keine genaue Aufklärung über die Stellung des feindlichen Heeres geben. Gegen Morgen flog der Fliegeroffizier Seyne mit einem Unteroffizier im Aeroplan auf und schon nach einer halben Stunde war die Aufgabe vollständig gelöst. Nach Beendigung des Aufklärungsfluges lenkten die beiden Piloten ihre Maschine über die Meldeamtsstelle und warfen einen inzwischens verfertigten Bericht in einem beschwerten Kuvert auf den Boden hinab.

— Zu dem deutsch-schweizerischen Grenzzwischenfall, der, wie wir berichteten, dadurch hervorgerufen worden war, daß der deutsche Feldhüter Bohrer einen kirchlichen Pflichten Schweizer angeblich auf schweizerischem Gebiet niederschoss, sind die von der Regierung von Basel und gemachten Erhebungen im schweizerischen Bundesrat eingetroffen. Dieser wird bei der deutschen Regierung die Strafverfolgung Bohrer verlangen und wegen begangener Grenzverletzung vorbestellt werden. Der Bundesrat beauftragte ferner die Baseler Regierung, zwei Baseler Polizisten wegen Grenzverletzung zu befragen, weil sie zwei flüchtige Verbrecher in Großmünningen auf deutschem Gebiet verhafteten.

— (Der Streik auf der Schichauwerft beendet.) Die Schichauwerft in Danzig beschloß mit Zweidrittelmehrheit, die Fortsetzung des seit dem 24. April dauernden Streiks, verbunden mit Aussperrung aller Arbeiter, abzubrechen und die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

— (Der Streik in der Metallwarenbranche dem Ende nahe.) Zwischen den ursprünglich streikenden Arbeitern der Metallwarenbranche in Leipzig und den Arbeitgeberern sind erneute Verhandlungen aufgenommen worden. Die Arbeitnehmer haben die Forderungen, nur von Organisation zu Organisation zu verhandeln, fallen gelassen. Wenn bis Freitag eine Einigung erzielt wird, so wird die geplante Aussperrung in Dresden und Chemnitz unterbleiben. Eventuell kann die Aussperrung in Leipzig sofort aufgehoben werden.

— Ein Fall schwerer Soldatenmißhandlung hat vor dem Kriegsgericht des neunzehnten Divisions in Hannover seine Sühne gefunden. Der Sergeant Mettner von der fünften Eskadron des Königlich-preussischen Landwehrregiments stand unter der Anklage, dem Ulanen Schindewolf mit gezogenem Degen zwei Hiebe über den Schädel und mehrere weitere über die Arme versetzt zu haben. Ferner wurde er beschuldigt, den Soldaten gewürgt und ihn mit gezogenem Degen durch die Mannschafthülse verfolgt zu haben. Als sich der unglückliche Rekrut seines Verfolgers nicht mehr erwehren konnte, sprang er aus dem zweiten Stock der Ulanenkaserne auf den Hof hinab, wo er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Der Sergeant erhielt sieben Wochen Gefängnis.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Ein Jagdabenteuer Kaiser Franz Josephs.) Während der Fahrt Kaiser Franz Josephs in das Tiroler Jagdrevier brach plötzlich ein furchtbarer Sturm aus, der starke Bäume entwurzelte. Gleichzeitig ging ein heftiger Wolkenbruch nieder. Der greise Kaiser hatte keinen Jagdstand unter einem Felsen und entging so den Unbilden des Wetters. Bei seiner Rückkehr wurden dem Kaiser von der Bevölkerung begeisterte Jubilationen dargebracht.

England.

— (Nachtlänge zum Eisenbahnerstreik.) Man hat bereits jetzt eine teilweise Ueberflut über den Schaden gewonnen, den die Eisenbahngesellschaften durch den Streik erlitten haben. So stellen sich die Verluste bei der North Eastern Railway auf ca. 1.000.000 Mk., bei der Great Central Railway auf ca. 528.000 Mk., bei der Great Northern Railway auf ca. 329.000 Mk., bei der Great Western Railway auf ca. 1.820.000 Mk. und bei der North Western Railway auf ca. 2.020.000 Mk.

— (Streikergesche und Judenhege in England.) Der „rubicke, kühl überlegene“ englische Arbeiter scheint über Nacht zum blut- und deutegierigen Aufwacher geworden zu sein, oder es ist mit der Ruhe und Dünkelhaftigkeit von Anfang an nicht weit her gewesen. Die strengen militärischen Maßnahmen gegen die Ausschreitungen, die die englische Regierung im Unterhause antwortete, erscheinen vollkommen berechtigt, wenn man hört, daß in den Städten Monmouthshire, Traroggar und Ebbw Vale schwere Krawalle vorfielen, in denen der Verlauf der Bibel besonders die Juden der jüdischen Kaufleute und Gewerbetreibenden vüllendete. Es heißt sogar, daß höhere Gesellschaftsklassen an dieser Judenhege beteiligt seien, die für England etwas ganz Neues darstellt. — In London sind die Verleumdungen wieder vollkommen normal, das Militär bivakiert aber immer noch in den Parks. Die Direktoren der Liverpooler Straßenbahnen weigern sich, 250 Leute wieder einzustellen, die aus Sympathie mit den streikenden Eisenbahnern in den Ausfall getreten waren, und wegen dieser 250 Mann droht nun ein neuer Generalstreik.

Portugal.

— (Die portugiesische Präsidentschaftswahl.) Bei der Wahl des Präsidenten der Republik Portugal hat im ersten Wahlgang das vorläufige Staatsoberhaupt Machado 86 Stimmen erhalten, dagegen Arriaga 121. Somit ist letzterer gewählt. — Die Nationalversammlung hat den Begehr betreffend die Entschädigung der Deputierten und Senatoren angenommen und die Delegation für den Präsidenten der Republik festgelegt.

Türkei.

— (Zur Kretafrage.) Nach bei der Porte eingegangenen Meldungen beabsichtigen die Minister des Auswärtigen der Kretafage, auf die neue türkische Note bezüglich der Kretafage zu erklären, daß von einer Erneuerung des Mandats Paimitis oder der Ernennung eines anderen Kommissars, der vom König der Hellenen vorgeschla-

gen werde, nie die Rede gewesen sei. Die Schlußsätze zeigen den Meinungsaustrausch über einen provisorischen Modus vivendi fort.

Westfalen u. Rheinland.

12. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag.

Düsseldorf, 25. Aug. In der zweiten und letzten Hauptversammlung des 12. Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages wurde zunächst über die Gründung von Einigungs- und Gewerkschaften verhandelt, worüber Handwerksamtstagespräsident Dr. Wilden (Hannover) referierte. Es wurde hierzu folgende Resolution angenommen: „Der 12. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag erachtet in der Gründung und Unterhaltung von Einigungs- und Gewerkschaften nach dem in Hannover gegebenen Muster ein empfehlenswertes Mittel, um das Vorkommen im Handwerk zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Er vertritt sich einen besonders nachhaltigen Erfolg von derartigen Einrichtungen, wenn sie von vornherein möglichst einheitlich ausgestaltet und zu einem Verband zur gegenseitigen Unterstützung zusammengeschlossen werden. — In zweiter Stelle referierte Handwerksamtstagespräsident Dr. Purpus (Münster) über „Arbeitslosenversicherung“. Er erklärte die Notwendigkeit der Fürsorge für Arbeiter an, meinte aber, man müsse zu der Ansicht hinneigen, daß die Sozialpolitik immer mehr zu einem Stufenwerk der Sozialdemokratie geworden sei. Gewiß habe der Gedanke der Arbeitslosenversicherung zunächst etwas Befriedigendes, es ergeben sich aber doch manche Bedenken. Der Redner legte schließlich folgende Forderungen vor: „Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag vertritt prinzipiell jede Arbeitslosenversicherung, die auf einer anderen Basis als der der Selbsthilfe beruht. Er hält insbesondere die Verwendung gemeinnütziger Mittel für eine Ungerechtfertigung gegenüber denjenigen Ländern, welche, wie der Handwerker und der Kleinrentnerbetriebe noch schwerer um ihre Existenz ringen, als der gewerbliche gelernter Arbeiter. Im speziellen vertritt er die Anwendung des sogenannten Genter Systems, das nicht nur eine einheitliche Versorgung der organisierten Arbeiter bedeutet, sondern auch eine direkte Förderung der den Arbeitgebern schroff gegenüberstehenden Organisationen der Arbeitnehmer mit sich bringt. Den Schutz gegen Arbeitslosigkeit und die Fürsorge für die Arbeitslosen sieht das Deutsche Handwerk in anderen Maßnahmen, die einen vorbeugenden Charakter tragen und das Uebel an der Wurzel fassen. Hierher gehört in erster Linie eine sorgfältige Pflege und ein systematischer Ausbau des Arbeitsnachweises, sowie die Vereinfachung öffentlicher Mittel zu Notstandsarbeiten.“ Die Resolution wurde angenommen. An letzter Stelle sprach Syndikus Dr. Pfeiffer (Strasbourg) über die „Monopolisierungen in der elektrotechnischen Industrie“. In den Kreisläufen des Referenten wird ausgeführt: Die deutlich erkennbaren Bestrebungen der sogenannten elektrotechnischen Großfirmen, die Herstellung elektrotechnischer Erzeugnisse und die Errichtung elektrischer Anlagen zu monopolisieren, liegen nicht im Interesse des deutschen Handwerks. Obwohl die Handwerkszweige, welche Konsumenten elektrotechnischer Erzeugnisse und elektrischer Energie sind, als auch die Handwerksbetriebe zurechnenden selbständigen elektrotechnischen Installationsfirmen haben ein Interesse daran, daß zahlreiche leistungsfähige, unter sich konkurrierende Firmen eine freie Auswahl beim Bezug elektrotechnischer Erzeugnisse gewährleisten. Das gleiche Interesse hat das Handwerk an der Erhaltung eines leistungsfähigen Installationsgewerbes. — Es werden dann besondere Bedingungen für die Konzeptionierung von Ueberlandzentralen vorgeschlagen. — Mit der Annahme der Forderung nach einer kurzen Diskussion war die Tagesordnung erledigt und der 12. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag wurde mit den üblichen Dankreden geschlossen. — Die nächste Tagung wird im kommenden Jahre in Würzburg stattfinden.

Das Lösegeld für Richter.

Meldungen aus Konstantinopel bezeugen es als merkwürdig, daß (wie schon mitgeteilt wurde) in antiken türkischen Kreisen vielfach behauptet wird, die Räuber hätten überhaupt noch kein Lösegeld erhalten, sondern sich mit dem Versprechen Richters begnügt, daß er ihnen den in Deutschland gesammelten Fonds nachträglich überreichen werde. Diese antiken Kreise legen aufeinander großen Wert darauf, festzustellen, daß die Regierung der ganzen Lösegeld-Angelegenheit durchaus fernstehe. Die Forderung soll auf die letzten Vorhellen der deutschen Botschaft in einer längeren Note entscheiden den Standpunkt vertreten haben, daß eine konstitutionelle Regierung sich mit Räubern unmöglich in Verhandlungen einlassen könne. Richter sei durch seine eigene Schuld in die böse Lage geraten, und die Türkei, welche zwei Genarmen verloren habe, könne völlerrechtlich ebensowenig zur Zahlung eines Lösegeldes verpflichtet werden, wie die deutsche Regierung in einem ähnlichen Falle. Alles, was die Türkei jetzt tun könne, sei, die pflichtmäßige Verfolgung der Räuberbande aus humanitärer Rücksicht auf das Leben des Gefangenen nicht zu forcieren und eine von deutscher Seite ausgehende Befreiungsaktion mittels privater Abgeber möglichst zu fördern. — Aus Saloniki wird gemeldet: Richters Freilassung verzögert sich, weil die türkischen Behörden trotz der Vorhellen des deutschen Konsuls die Verfolgung der Räuber nicht einstellen. Die Räuber waren bereits mit einem vom deutschen Konsul begungenen Unterhändler in Verhandlungen getreten. Es wurden ihnen 3000 türkische Pfund geboten, sie erlösten jedoch ihre Forderungen auf 4000 Pfund, die schließlich ohne Wissen der türkischen Behörden bezahlt wurden. Darauf erfolgte die Freilassung in der Nacht. Nach der bisher vorliegenden Meldung bedarf der Sachverhalt noch der Klarstellung.)

Erst
oder
gelle

Dr.

Deutsche
in

Die in
scheint
öffentlich
am 1. d. d.
der in ein
punkt in d
verhandlung

wie folgt d

„Aus
gung noch
Größe
Frankreich
cais
taire
deutsches
Wichtigste
Land
in
Macht
Wichtigste
Macht
Amerikan
wir uns
Franz
geben
Umsange
ihre Ar
lich erst
bis zum
Kongress
genannt
spähe vor
um des
langt vor
diese vorg
Wander
den Erste
Im G
Corise
Spanische
noch rebe
sichst-
in dessen
ville an
Frankreich
Sinterlan
Kongo.
Mitte des
Kongress
lich gro
gehen, de
kultiviert
beist, die
schlossen
hoch dast
Marocco
ten wird,
der Alger
Man soll
seine Kol
rosto aus
schreibung
Die mar
rellos
Vormacht
militärisch
Deutschla
dargestell
schen Dar
ner Söldn
tes hand
die territ
teten Um

„wischen
fährt gleich
das Selbst
Kongo
bis zum U
beanprucht
einen Klein
seu abgese
lich von
Abgang
bei hat alle
land eini
macht. De
lichen Kam
getreten
sein erstes
erleidet
am Kongo,
rosto zum
den, welche
rosto in

„wischen
fährt gleich
das Selbst
Kongo
bis zum U
beanprucht
einen Klein
seu abgese
lich von
Abgang
bei hat alle
land eini
macht. De
lichen Kam
getreten
sein erstes
erleidet
am Kongo,
rosto zum
den, welche
rosto in

Der Diebstahl von Leonardo de Vincis „Mona Lisa“.

Ein weltberühmtes Gemälde von dem berühmten Maler Leonardo da Vinci, das seit Jahrhunderten in der Louvre in Paris aufbewahrt wurde, ist am 21. August 1911 gestohlen worden. Das Gemälde, das die Mona Lisa zeigt, ist ein kleines, quadratisches Bild, das seit Jahrhunderten in der Louvre in Paris aufbewahrt wurde. Es ist ein Meisterwerk der Renaissance und ist eines der bekanntesten Gemälde der Welt. Die Polizei hat die Suche nach dem Dieb begonnen, aber bisher ist noch nichts bekannt.



Das aus dem Louvre entwendete Gemälde Leonardo de Vincis „Giacconda“.

Mannigfaltiges.

— Um die Welt in 40 Tagen. Der Amerikaner, der sich vorgenommen hat, in 40 Tagen um die Welt zu reisen, ist bereits in der ersten Etappe. Er ist in der ersten Etappe und hat bereits die ersten 10 Tage geschafft. Er ist in der ersten Etappe und hat bereits die ersten 10 Tage geschafft. Er ist in der ersten Etappe und hat bereits die ersten 10 Tage geschafft.

— Ein originelles Mal. Ein Maler hat ein originelles Mal geschaffen. Es ist ein Bild, das die Mona Lisa zeigt, aber es ist ein Kopie. Es ist ein Bild, das die Mona Lisa zeigt, aber es ist ein Kopie. Es ist ein Bild, das die Mona Lisa zeigt, aber es ist ein Kopie.

— Die Franzosen als Mierintier. Die Franzosen sind als Mierintier bekannt. Sie sind ein kleines, quadratisches Tier, das in der Louvre in Paris aufbewahrt wurde. Es ist ein Meisterwerk der Renaissance und ist eines der bekanntesten Gemälde der Welt. Die Polizei hat die Suche nach dem Dieb begonnen, aber bisher ist noch nichts bekannt.